

Franz Leinfelder

Franz Leinfelder

Bilderbuch

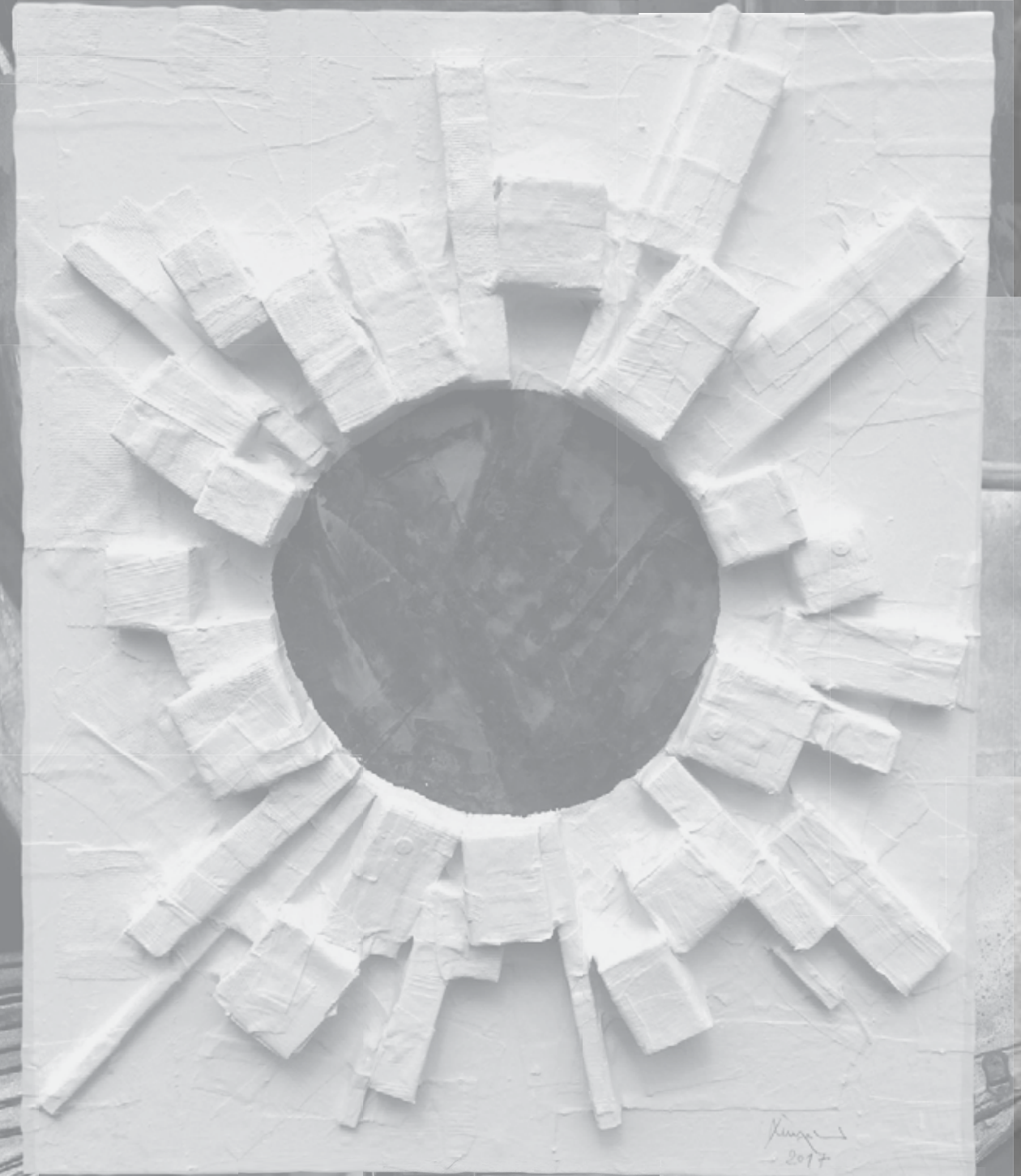
Kulturverein Alte Pumpstation
zur Förderung von Kunst und Kultur
Haan

„Der Mathematiker lehrte mich, meine Ländereien zu vermessen; eher sollte er mich lehren, wie ich ermesen kann, wie viel dem Menschen genug ist. Er lehrt mich zu zählen und macht meine Finger der Geldgier dienstbar; eher sollte er mich lehren, dass diese Berechnungen nichts zur Sache tun: dass der Mann keineswegs glücklicher ist, dessen Millionenerbschaft die Vermögensverwalter strapaziert, ja noch mehr: wie viel Überflüssiges ein Mann besitzt, der sich schon dadurch ins tiefe Unglück gestürzt sähe, wenn er sein Vermögen einmal selbst berechnen müsste.

Was nützt es mir zu wissen, wie ich irgendein Stück Land in viele Teile teilen kann, wenn ich nicht weiß, wie ich dasselbe Stück Land mit meinem Bruder teilen soll? Was nützt es mir, einen Morgen Land Fuß für Fuß peinlich genau zu vermessen und auch das noch zu erfassen, was sich der Messlatte entzieht, wenn mich doch ein unverschämter Nachbar missvergnügt macht, der mir vielleicht beim Pflügen irgendeinen Zipfel von dem Meinen abzwackt? Der Mathematiker lehrt mich, auch nicht eine Handarbeit meiner Ländereien einzubüssen; aber ich will vielmehr lernen, wie ich diese Ländereien alle miteinander heiter gestimmt verlieren kann. ...

Welch großartige Wissenschaft! Du verstehst dich darauf, Kreisflächen und Kugelinhalte zu vermessen, du beherrscht die Kunst, jede gegebene Figur in ein Quadrat zu verwandeln; du weißt die Abstände der Planeten voreinander zu benennen; nichts gibt es, was nicht unter deine Maßstäbe fiele. Wenn du ein Meister deiner Kunst bist, so miss des Menschen Seele aus: Sage, wie riesengroß sie ist; sage, wie winzigklein sie ist. Du weißt, was eine gerade Linie ist; was nützt dir das, wenn du nicht weißt, was im Leben das Gerade ist?“

Seneca
† 65 n. Chr.



„Jedes Kind ist ein Künstler. Das Problem besteht darin, wie es ein Künstler bleiben kann, wenn es aufwächst.“

Pablo Picasso



Vorwort

Ein Leben ohne Kunst ist möglich, aber sinnlos ...

So möchte ich den Stellenwert der Kunst in meinem Sinne beschreiben. Ich wuchs in ihr auf, mit einem Vater der unermüdlich malte und unbeirrbar zu seinem Werk stand. Meine Kunst entstand erst nach dem wirtschaftlichen Erfolg meines Brotberufes, der Landvermessung, am Ende der 80er Jahre, mit den ersten Materialbildern. Eine neue Ausdrucksweise entstand, verbunden mit einer großen Zufriedenheit während der Schaffensphase. Zweifel über den künstlerischen Wert begleiteten mich natürlich teilweise. Aber die Arbeit an einem Werk und das Zusammenwachsen der verschiedenen Materialien zu etwas Neuem, führte immer zu einer absoluten Befriedigung und über deren Genuss zu neuem Ansporn. Landmesser war ich „nebenbei“ ein halbes Jahrhundert lang. Es war für mich ein guter Beruf.

Allerdings stelle ich mir die Frage ob es auch ohne die Kunst ein guter Beruf für mich gewesen wäre. Ich glaube nicht. Die Kunst war und ist mein Herz, die Vermessungstechnik mein Hirn. Nun werde ich bald 80 und es drängt mich eine Zusammenstellung meiner Arbeiten zu erstellen – ein Bilderbuch.

Keine Reihenfolge in der Bildauswahl ...
wie im Leben, es kommt wie es kommt ...
es küßt wie et küßt.

Liebe Freunde, in dem Sinne viel Freude bei der Betrachtung dieses Buches. Kunst ist logischer Weise immer etwas Individuelles, urteilen Sie selbst.

Anregung bieten Ihnen die abgedruckten Texte zu meinen Arbeiten von Pravu Mazumdar, Philosoph aus München, Dr. Fritz Jacobi, Kunsthistoriker, aus Berlin, Beate Domdey-Fehlau, Kuratorin aus Langenfeld, Franz-Joseph van der Grinten, Kunsthistoriker und Kunstsammler aus Bedburg-Hau, sowie Prof. Dr. Frank-Günter Zehnder, Kunsthistoriker und Direktor der Kunstakademie Heimbach/Eifel, aus Euskirchen.

Ich danke den fünf großartigen Kunstkennern für Ihr Einfühlungsvermögen und für ihr Interesse an den Dingen die ich tue.

Franz Leinfelder



O.T.
Materialbild
Abfallhölzer Strandgut
auf Tischlerplatte
66 × 163 × 10 cm, 1998



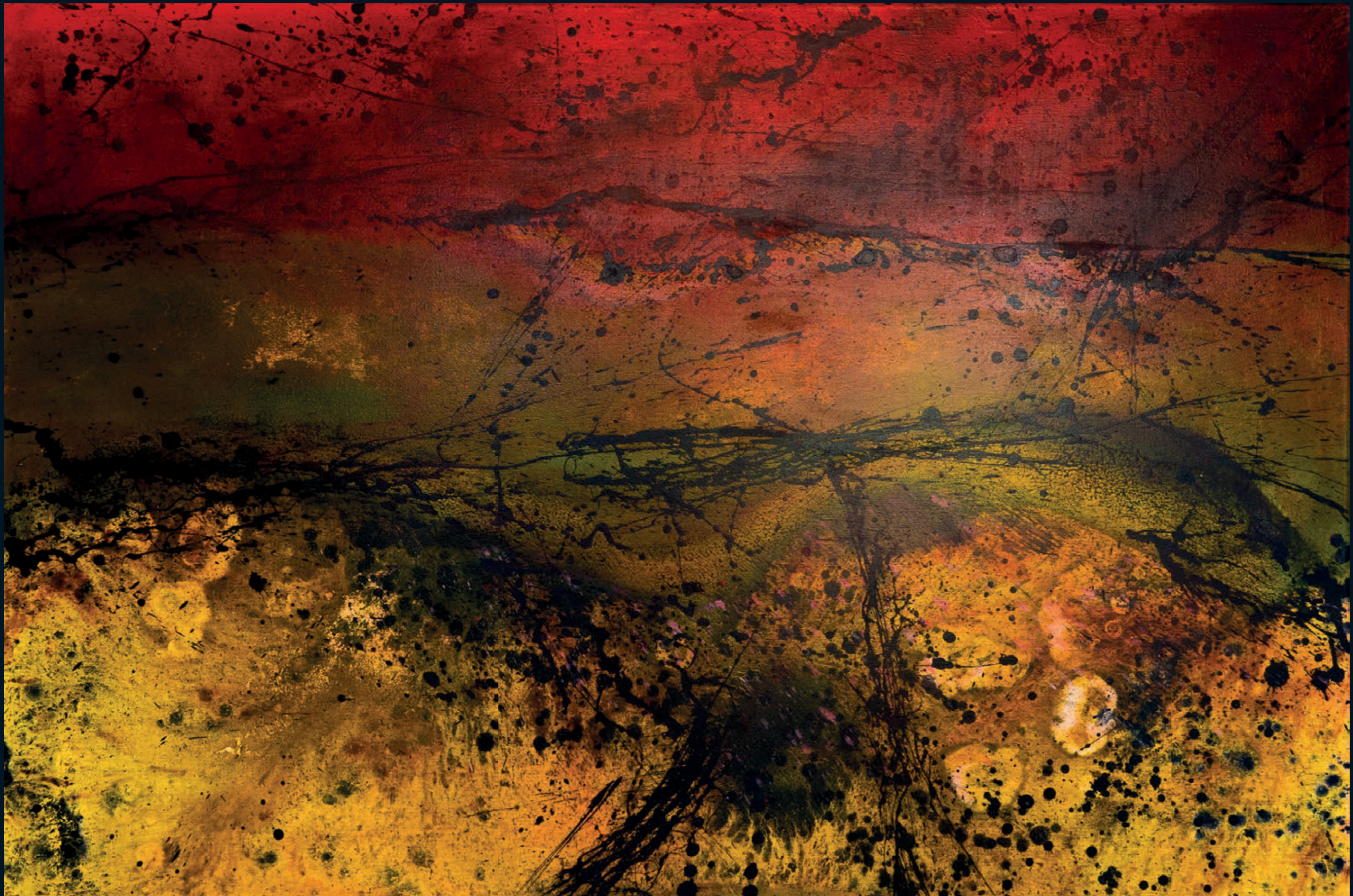
O.T.
Reliefcollage
Holzblöcke mit Blattgold belegt,
Holzleisten, bemalt
100 × 120 × 20 cm, 1990



O.T.
 Abstraktes Bild
 Mischtechnik auf Leinwand
 157 × 126 cm m.R., 2018



O.T.
 Abstraktes Bild
 Mischtechnik auf Leinwand
 107 × 126 cm m.R., 2018



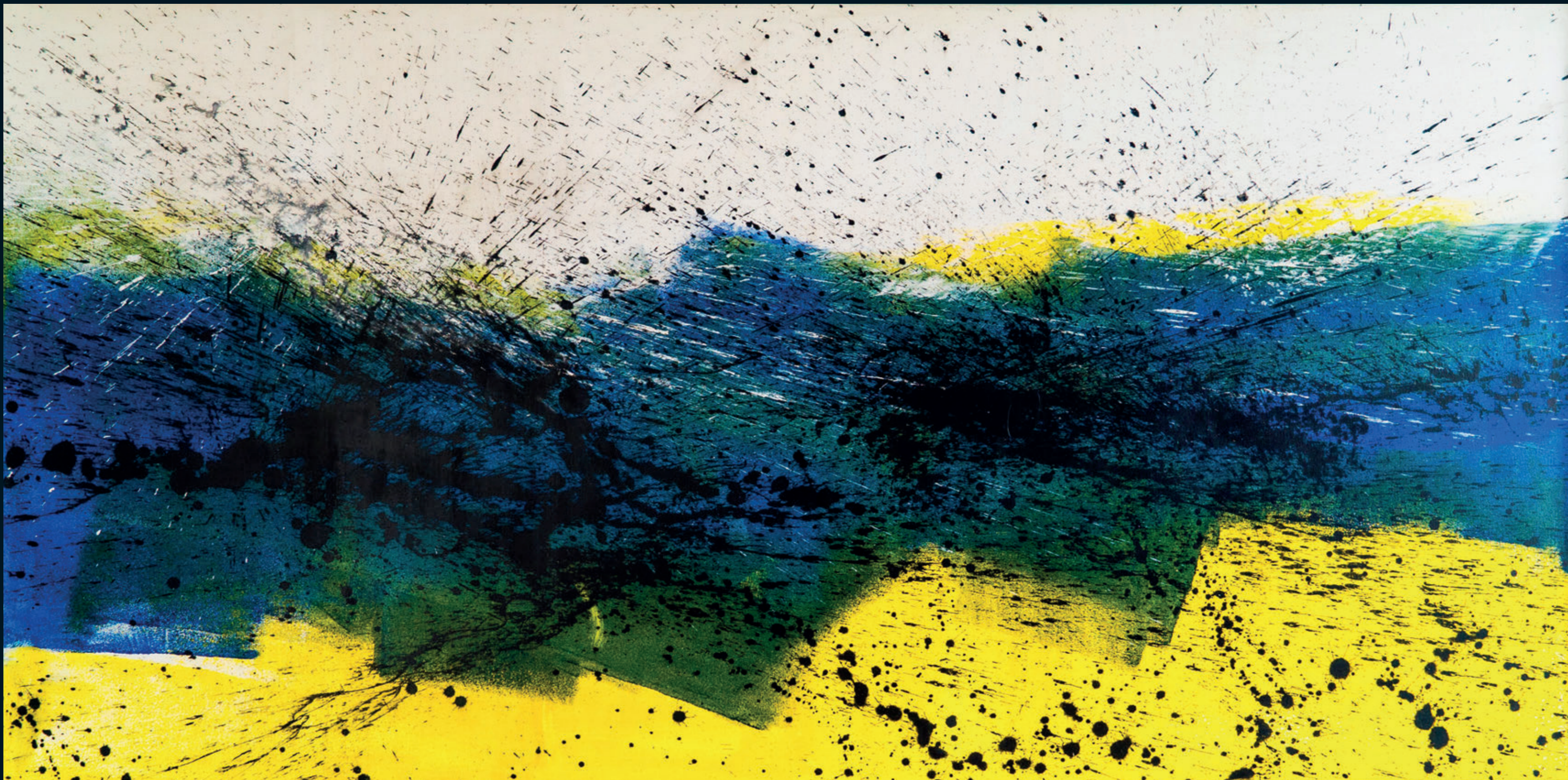
O.T.
Abstraktes Bild
Mischtechnik auf Leinwand
130 × 150 cm, 2018



O.T.
Abstraktes Bild
Mischtechnik auf Leinwand
120 × 150 cm, 2018



O.T.
Materialbild
Hölzer, Eisenteile auf Holzplatte
bemalt
113 × 70 × 8 cm, 2017



O.T.
Abstraktes Bild
Mischtechnik auf Leinwand
100 × 200 cm, 2017



O.T.
Abstraktes Bild
Mischtechnik auf Leinwand
95 × 135 cm, 2018



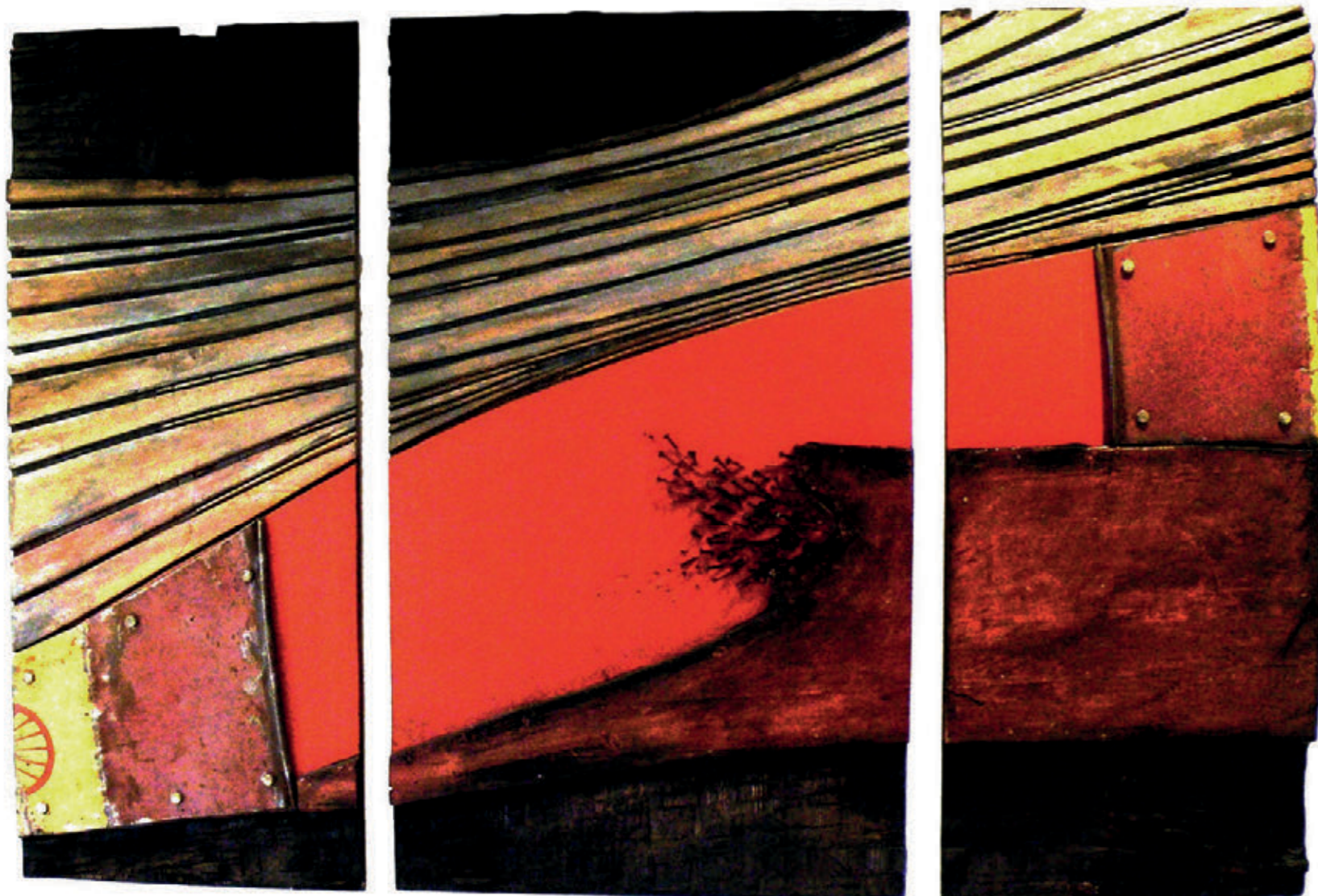
„Labyrinth“
Gips, Draht, Schlüssel
geweißt
40 × 43 cm, 1960



O.T.
Materialbild
Leinen getränkt, Blei,
Spachtelmasse, farblich bearbeitet
auf Holzplatte
131 × 131 × 4 cm, 2003



O.T.
Reliefcollage, Diptychon
Mischtechnik auf Tischlerplatte
mit Walzblei, Abfallhölzern und Messlatte
130 x 187 cm, 2003



O.T.
Reliefcollage, Triptychon
Resthölzer, Blech, Leisten
auf Holzplatte, bemalt
100 × 180 × 10 cm, 2010



O.T.
Abstraktes Bild
Mischtechnik auf Leinwand
144 × 104 cm, 2018



O.T.
Abstraktes Bild
Mischtechnik auf Leinwand
105 × 105 cm, 2018



O.T.
Reliefcollage
Strandgut, Holzplatten auf
Tischlerplatte, bemalt
115 × 90 × 6 cm, 1996



O.T.
Reliefcollage
Abfallhölzer, Gussteile
auf Holzplatte, bemalt
84 × 65 × 5 cm, 2009



O.T.
Materialbild
Abfallhölzer, Gussteile
auf Holzplatte, bemalt
65 × 84 × 5 cm, 2009



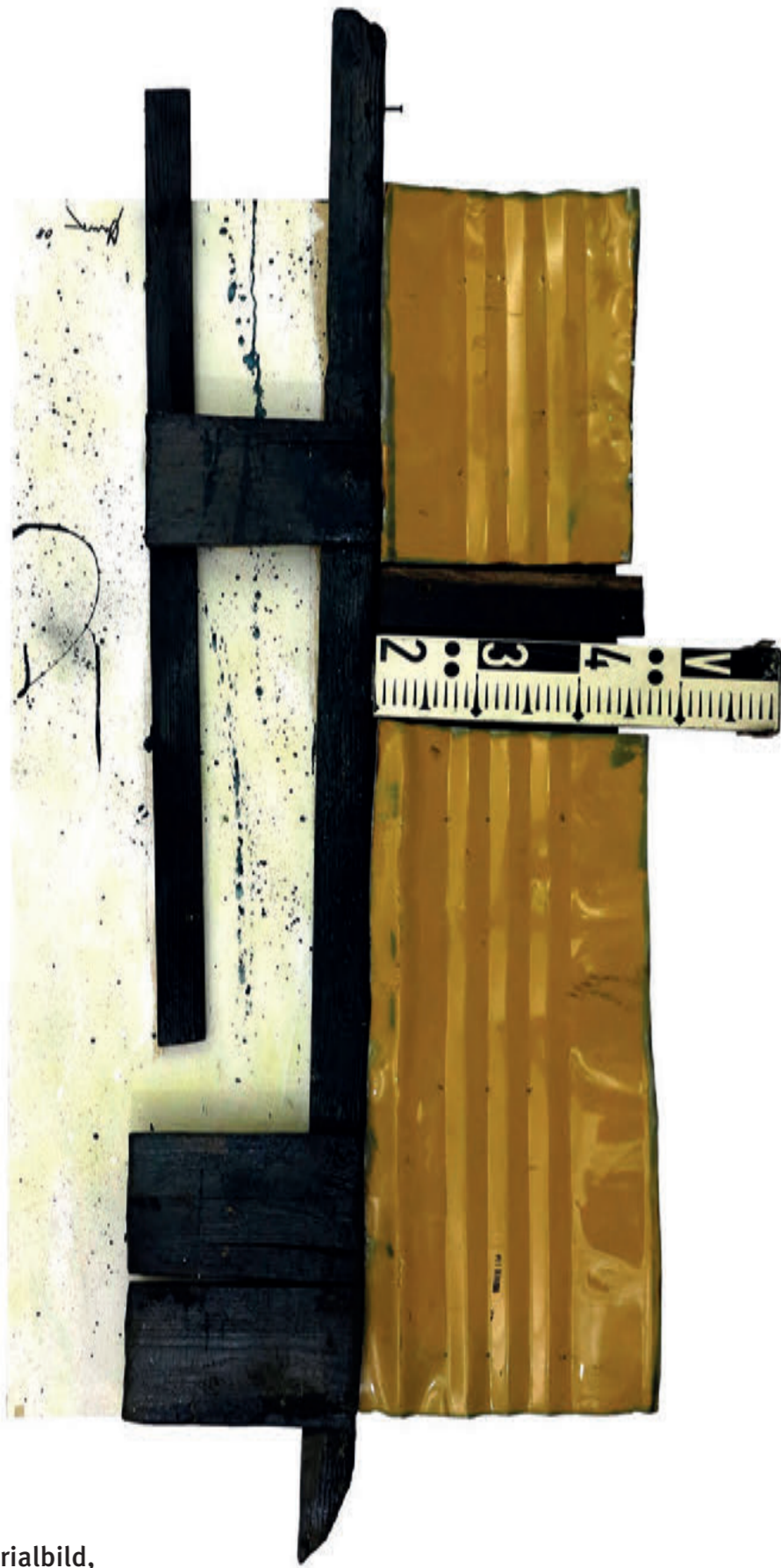
„Remains“
Reliefcollage
Resthölzer, Lederstreifen
auf Holzplatte, bemalt
50 × 53 × 10, 2010



O.T.
Materialbild
Holzplatte gefräst und bemalt
Nägel
60 × 80 × 8 cm, 2017



O.T.
Reliefcollage
Strandgut, Leisten,
auf Tischlerplatte
139 × 119 × 10 cm, 1989



O.T.
Materialbild,
Hölzer, Tachymeterlatte,
Bleche, bemalt
139 × 119 × 10 cm, 2017



Giraffen
Eisenteile mit Holzkästchen
vor zwei Materialbildern
Höhe 150 cm und 180 cm, 2003



O.T.
Reliefcollage
Kartons auf Leinwand
mit Leinen überzogen,
Bleche, bemalt
160 × 200 × 10 cm,
2017



O.T.
Materialbild
Karton auf Leinwand
mit Leinen und Folien
bespannt
130 × 150 × 18 cm,
2019



O.T.
Materialbild
Karton auf Leinwand
mit Leinen und Folien
bespannt
130 × 150 × 15 cm, 2019



O.T.
Reliefcollage
Strandgut auf Tischlerplatte
bemalt
90 × 87 × 5 cm, 2015



Im Atelier, 2000

Feld-Zeichen

Materialbilder von Franz Leinfelder

Die Materialmontagen, Objektskulpturen und Collagen von Franz Leinfelder sind Ausdruck einer Kreativität, die aus der Reibung mit der unmittelbaren Wirklichkeit ihre starke Motivation bezieht. Der 1941 in Solingen als Sohn des Kunstmalers und Landwirtes Franz Xaver Leinfelder geborene Künstler, hat diesen Bezug in seinen Tätigkeiten als Künstler und Planer seit den 1970er Jahren intensiv auf den Bereich der bildenden Kunst ausgeweitet. Sie ermöglichte ihm, die Fülle seiner Gestaltungsvorstellungen in eine Form umzusetzen, die an Dadaismus, Konstruktivismus und auch Pop-Art anknüpfte, auch wenn Leinfelder anfangs diese Richtungen kaum bekannt waren. Die Rustikalität seiner ländlichen Umgebung und die Begegnung mit den Gemälden seines Vaters mögen jenen starken Impuls ausgelöst haben, der später ein beachtliches Werk freier Kompositionen zwischen Dingmagie und Fabulierfreude entstehen ließ.

In den Materialmontagen von Franz Leinfelder treffen zwei Varianten zusammen, die in unterschiedlicher Ausprägung sein gesamtes Schaffen bestimmen: Seine Werke sind Ausdruck einer Begegnung zwischen dem Spielerischen, das den Zufall der Findung, dem überraschenden Aufgreifen Raum gibt, und dem Bauen, das Ordnungen, Klarheiten herstellt und den Dingen einen entsprechenden Ort zuweist. Aus diesen beiden Ansätzen heraus beziehen Leinfelders Flächengefüge einen wesentlichen Teil ihrer spezifischen Struktur. Dabei ist unter dem Spielerischen nicht in erster Linie die spontane Auswahl von einfachen Gegenständen, Restformen oder Materialteilen zu verstehen, die oft schon aus dem Kreislauf des funktionalen Gebrauchs ausgesondert waren. Sondern es meint vielmehr die Art der Gruppierung, ihrer Verortung und Einbindung in neue Bildzusammenhänge.

Diese Gegenstandsrelikte werden gleichsam hineingespült in die Fläche, die damit die Wirkung eines ausgebreiteten Feldes annimmt, an Luftbilder oder Grundrisse erinnert und sich wie ein Raumgefäß öffnet. Die einzelnen Dingformen vermitteln den Eindruck, als ob sie angeschwemmt, hineingeweht, fast regellos verteilt worden wären, um sich dann in dichten Ballungen, rhythmischen Reihungen oder kantigen Stoßverbindungen gegenseitig einen provisorischen Halt zu gewähren. Das spielerische offenbart sich in der lockeren Streuung der verschiedenen Elemente, die durch farbige Fassungen und Formengesätze klare, zuweilen leuchtende Akzentuierungen erfahren. Die Fläche wird durch die scheinbar zufällige Setzung in eine lebendige Szenerie verwandelt.

Sie erzählt durch die aus ihrem ursprünglichen Zweck Beziehungen herausgelösten Details eine zusätzliche verfremdende Spannung, weil das Auge permanent eigentliche Herkunft und neu entstandene Ästhetik vergleichend miteinander in Beziehung stellt. Das ist die eine Seite der Gestaltintention in den meist sehr karg angelegten Arbeiten von Franz Leinfelder. Sie findet ihren Gegenpart in einer konstruktiven Durchdringung des Stofflichen, die Gemengelage der angesammelten Fundstücke aufbereitet, ohne die offene, impulsartige Wirkung der Materialmasse aufzuheben. Viel mehr gibt sie dem Ganzen eine grundlegende Ordnung, die sowohl in der inneren punktuellen Bindung als auch in der deutlichen äußeren Gerüsthafigkeit zum Ausdruck kommt. So ist die in zahlreichen Werken anzutreffende symmetrische Gliederung oder die Betonung der Mitte ein Indiz dafür wie sehr die Flächentektonik in die vielfältig beschichteten Gefüge eingreift und ihnen eine stützende Verankerung vermittelt. In den Relieftafeln Leinfelders entstehen Bezüge zu den Sandkästen der Kinder, die ihr Spiel beendet und Formgefäße zurückgelassen haben und sie assoziieren zugleich Werkzeugbretter von Handwerkern deren Gerät sorgsam für neue Aufgaben zurecht gelegt ist.

Auch die Formen selbst weisen solche Gegensätzlichkeiten auf. Leinfelder arbeitet sehr häufig mit natürlichen Materialien, vor allem mit Hölzern verschiedener Provenienz, die durch äußere Einwirkungen wieder den Zustand amorphischer Strukturen erreicht haben. Diese konfrontiert er mit anderen Holz-, Stoff- oder Metallform, deren Funktionalität partiell noch in Kraft zu sein scheint, so dass allein dieses aufeinandertreffen zum eigentlichen Spannungszentrum der Komposition wird. Daraus erwächst ein Widerstreit von unterschiedlichen Zeitebenen von Alterungen und Neuwertigkeiten, von Verbrauchtheit und Verwendbarkeit, der sich als eine sinnbildliche Begegnung von Werden und Vergehen bezeichnen lässt. Die Tendenz zur Kreuzform, die seit langen in Leinfeldes Arbeiten zu beobachten ist und gerade in den jüngsten Werken – wie etwa dem „Wandrelief mit Kinderprothese“ – eine beeindruckende Verdichtung erhält, verweist auf eine in landschaftlichkeit eingebettete meditative Ausstrahlung, die seinem schaffen eine eigene, von Bewegtheit und Verfestigung gleichermaßen getragene Qualität verleiht.

Dr. Fritz Jacobi
Kunsthistoriker, Berlin 2010



O.T.
Reliefcollage
Sackleinen, Resthölzer, Tischtennisbälle
bemalt auf Tischlerplatte
140 × 120 × 10 cm, 2002



„COVID 19“
Reliefcollage
Leder, Holzstücke
geschwärzt
auf Tischlerplatte
60 × 86 × 9 cm, 2020



„Escape“
Reliefcollage
Leinen, Blech, Hölzer
auf Tischlerplatte bemalt
92 × 120 × 20 cm, 2004



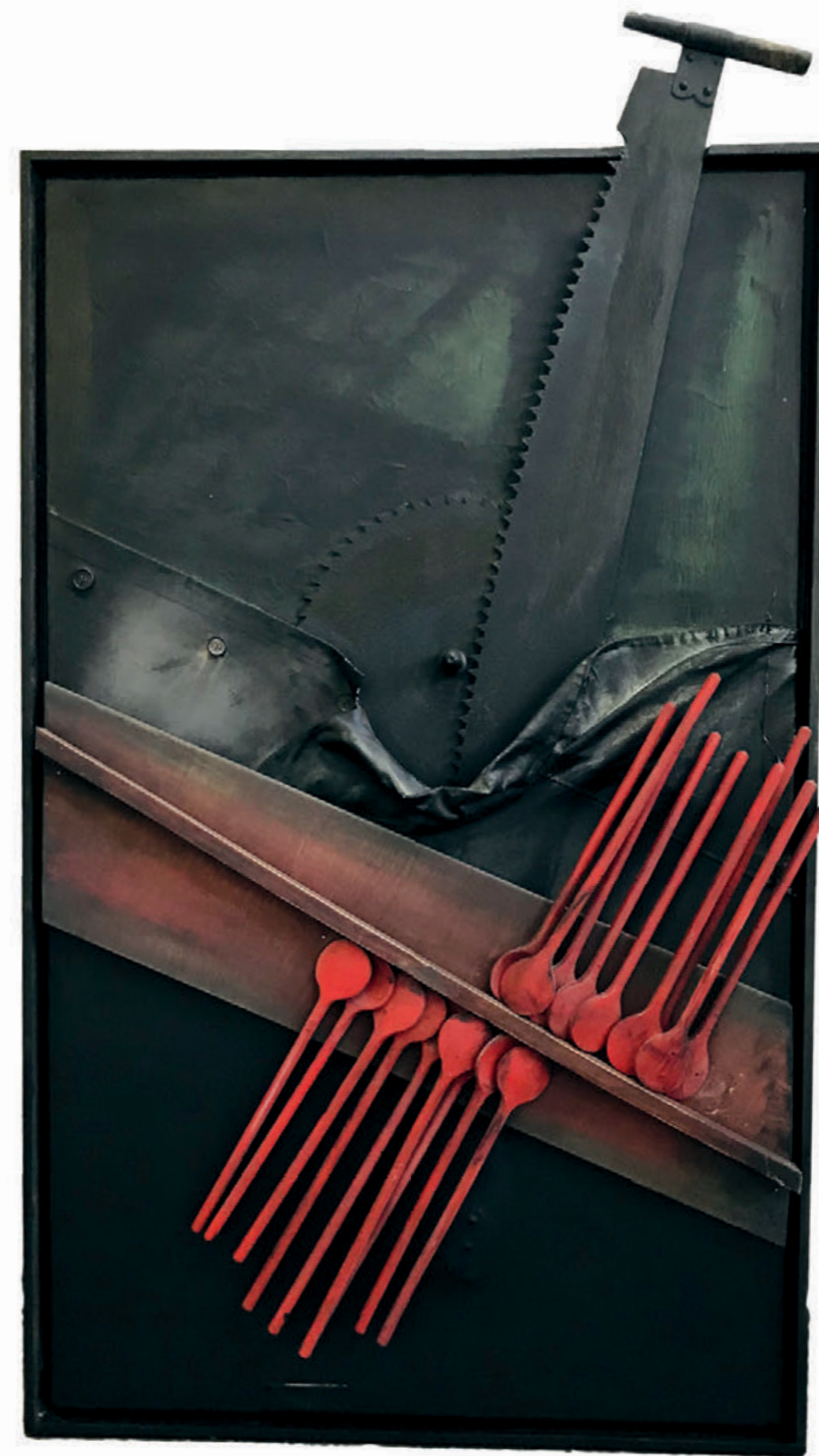
O.T.
Reliefcollage
Resthölzer, Strandgut
auf Tischlerplatte, bemalt
98 x 86 x 8 cm, 2008



O.T.
Reliefcollage
Waschbrett, Kordel, Schild
geweißt
78 x 70 x 6 cm, 2012



O.T.
Bronzeabguss einer Reliefcollage
103 x 75 x 9 cm, 1996



O.T.
Materialbild
Regenmantel, Säge, Kochlöffel
auf Tischlerplatte, bemalt
148 x 93 x 10 cm, 1998 / 2001



O.T.
Materialbild
Holzteile, Pappmaché
in Holzkiste, bemalt
40 × 40 × 7 cm, 2016



O.T.
Reliefcollage
Leisten, Holz mit Axt
auf Tischlerplatte, bemalt
70 × 100 × 20 cm, 2005



O.T.
Materialbild
Kartons mit Leinen bezogen und
bemalt, auf Leinwand
200 × 150 × 15 cm, 2017



O.T.
Abstraktes Bild
Mischtechnik auf Leinwand
60 × 90 cm, 2019



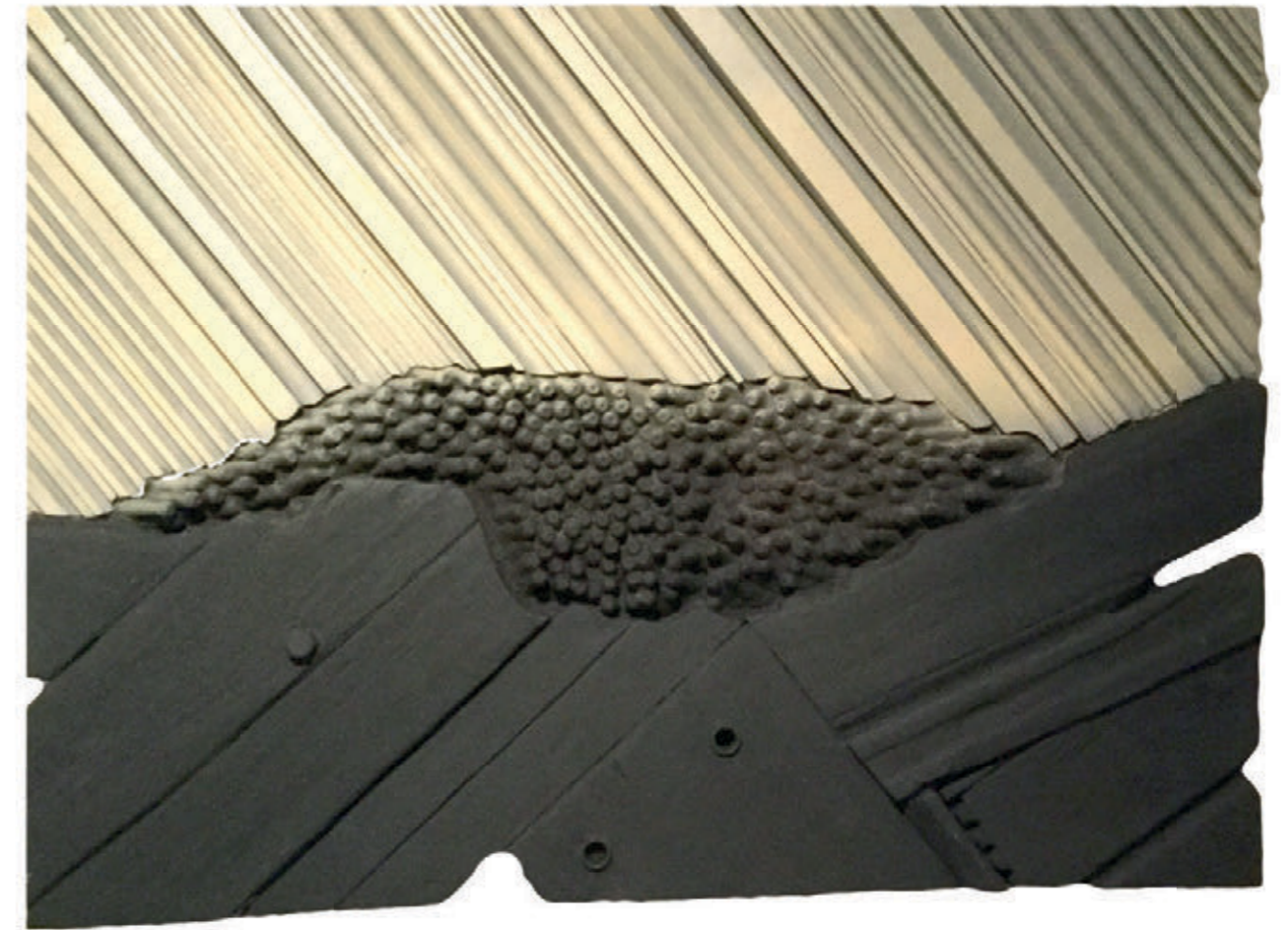
O.T.
Reliefcollage
Wäscheklammern, Holzklötze
auf Tischlerplatte, bemalt
50 × 50 × 5 cm, 2008



O.T.
Reliefcollage
Abfallhölzer auf Leinwand, bemalt
100 × 80 × 6 cm, 2017



Reliefcollage
Leisten, Zigarrenpresse
auf Holzplatte
100 × 80 × 8 cm, 2015



Reliefcollage
Leisten, Wäscheklammern, bemalt
74 × 100 × 8 cm, 2002 / 2015



O.T.
Materialbild
Abfallhölzer auf Holzplatte
bemalt
43 × 85 × 8 cm, 2010



O.T.
Materialbild
Gibs, Kordel, Leinenlappen
auf Holzplatte, geweißt
45 × 30 cm, 2005



O.T.
Materialbild
Pappe, Bleche,
auf Holzplatte, bemalt
45 × 70 cm, 2017

Franz Leinfelder-Assemblagen

In kleinen Buchten der Uferzone eines Gewässers plätschern seichte Wellen und spülen mit jeder Bewegung Gehölz, kleine Zweige vielleicht auch Unrat an, das sich dort sammelt, sich verbindet und immer mehr wird.

„Ich sehe da eine Landschaft“, sagt Franz Leinfelder.

Das angeschwemmte Material, das sich gemäß der Bewegungen des Wassers gleich ausrichtet und sich zu einer bestimmten Struktur formt inspiriert den Künstler. Er sieht nicht die Einzelteile, angeschwemmtes, wegge-
worfen Material. Der Künstler sieht die Fläche, die sich da formiert, darüber das schmutzig graue Wasser, in dem sich doch der Himmel spiegelt, in kleinen oder größeren Lichtflecken das Blau des Himmels durchscheinen lässt, Himmel und Erde, Landschaft. Franz Leinfelder ist ein Landschaftler.

Und ein Sammler. Schon als Kind hat der Künstler Spaß an gleichförmigen Objekten, streift durch die Landschaft und sammelt Blechdosen, um sie beim Schrotthändler gegen spannendere Materialien zu tauschen: Ketten, Sägeblätter, mächtige Schrauben.

Fasziniert aber ist er auch vor allem von Holz. Schon im Atelier des Vaters, der sich im Zweitberuf neben der Landwirtschaft als durchaus erfolgreicher, traditionsbewusster Kunstmaler sein Brot verdient, setzt Franz Leinfelder erste Objekte zusammen, kleine Skulpturen, die durchaus nicht sogleich das Gefallen des Vaters finden. So überrascht es auch nicht, dass seinem späteren Wunsch nach einer künstlerischen Ausbildung nicht entsprochen wird.

Denn Ende der sechziger Jahre, als Franz Leinfelder sich für das Kunststudium interessiert, treffen zwei Welten aufeinander, die unterschiedlicher kaum sein könnten: eine in tradierten Werten verharrende Landschafts- und Portraitmalerei gegen eine Avantgarde, die sich in Abstraktion und mannigfaltigen neuen Darstellungsformen zeigt, vom abstrakten Expressionismus und Action Painting, bis Fluxus und Aktionskunst.

Es ist eine Fortsetzung der Suche nach neuen Formen in der Kunst, die Anfang des 20. Jahrhunderts begann, wo Malewitsch sein schwarzes Quadrat malte und Braques sein erstes Papier collé erstellte und damit die Collage erfand. Wo unter dem Eindruck des ersten Weltkrieges, sich auch Dada formiert, das Cabaret Voltaire als

Plattform für alle und alles. Es entstehen Nonsense und Lautmalgedichte, frühe Arten der Performance die Tanz, Musik und Kunst miteinander verbindet und schließlich Bildformen jenseits traditionellen Verständnisses, wie eben die Collage oder auch Assemblage, das Aneinanderfügen von unterschiedlichen Papieren oder Materialien, wie sie ja schon Braque und Picasso auf den Weg gebracht hatten.

Die Kunst wird zum Spiegelbild der Gesellschaft, in der sich eine gegen das Bürgerliche rebellierende Jugend Gehör verschafft. Franz Leinfelder rebelliert nicht, er wird Landmesser. Aber die Kunst bleibt sein zweites Arbeits- und Gedankenfeld, das er sehr intensiv und ernsthaft bearbeitet.

Franz Leinfelder ist Landschaftler. Aber er malt die Landschaft nicht. Er ist ganz bei ihr und mit ihr. Er fühlt sie als Kind auf dem Hof seiner Eltern, spürt die Kraft der aufgebrochenen Scholle, er durchstreift die Landschaft und durchschreitet sie. Er erlebt Landschaft, fühlt und riecht sie, spürt sie unter den Füßen. Franz Leinfelder setzt Landmarken, und - sammelt. Er sammelt Bilder, Eindrücke, Naturerlebnisse.

Das alles wird wesentliche Grundlage seiner Kunst.

Und folgerichtig findet der Künstler sein Ausdrucksmittel auch selbstverständlich in der Natur. Zunächst vor allem Holz. Naturgewachsenes Material, vom Menschen gebraucht, verbraucht und schließlich entsorgt. Schreinerwerkstätten und alte Fabriken werden zu seinen Fundorten. Das Atelier Warteraum.

Denn im Werk von Franz Leinfelder gibt es ein Kriterium, das der Betrachter nicht unmittelbar sieht, es ist die Zeit. Der Künstler sucht nicht das Material, um seine Idee zu verwirklichen. Das Material sucht ihn. Der richtige Zeitpunkt will gefunden werden, damit ein Werk entstehen kann. Vielleicht liegt hierin begründet, dass manch ein Werk Leinfelders meditative Kraft verspüren lässt.

So finden sich drei Hauptgruppen im Werk von Franz Leinfelder, die sich durch das Oeuvre der letzten dreißig Jahre ziehen.

Die erste Werkgruppe ist mit Strandgut betitelt. Tatsächlich sind es Bilder, die aus Holzstücken verschiedenster

Anmutung bestehen und kombiniert sind mit gemalten Flächen. Das Material findet der Künstler am Strand, vielleicht auch im seichten Gewässer der Uferzone. Verwittert, seiner ursprünglichen Funktion beraubt, finden nun Holzstücke zueinander und beginnen ein neues Leben. Die einzelnen Fundstücke schichten sich auf durchkreuzen sich und scheinen zufällig ihre Formation gefunden zu haben. So wie wir es an Uferzonen beobachten können, Material, durch die seichten Wellenbewegungen des Wassers angespült, gestrandet, verdichtet.

Franz Leinfelder transferiert diese Strandstücke zu neuem Leben. Hält den Augenblick des so oder so ähnlich Gesehenen fest, setzt sie in eine neue Wirklichkeit und überlässt dabei durchaus nichts dem Zufall.

Zumeist findet sich das Material im unteren Bildfeld und wird mit malerisch gestalteten Farbflächen kombiniert. Im schmutzig grauen Wasser der Uferzonen spiegelt sich der Himmel, Spiegelbild und Wasserfläche überlagern sich, Himmel und Erde gehen eine Verbindung ein.

Franz Leinfelder findet vielfältige Möglichkeiten dies zum Ausdruck zu bringen und es sind diese Bilder, die wohl am deutlichsten den Respekt des Künstlers vor der Natur zum Ausdruck bringen.

Dabei sind es durchaus nicht immer ausschließlich formalästhetische Aspekte, die ihn bewegen. Manche der Strandgutstücke scheinen eine meditative Kraft in sich zu tragen. Der Betrachter kann sich vertiefen, der Blick hält, er schweift nicht belanglos weiter. Und so formiert sich in einem Hauptwerk dieser Werkgruppe das Strandgut unübersehbar zu einem Kreuz. Doch es ist fragil, die scheinbar zufällige Formation droht auseinanderzudriften. Ein Metallband hält es notdürftig zusammen, wird es halten?

Es ist dies auch das einzige Bild, das nicht geerdet ist, denn der obere Teil zeigt eine sich zunehmend verdichtende dunkle Farbfläche, während der weitaus überwiegende Teil eine helle Farbigkeit zeigt. Das Kreuz stößt an und durchstößt den dunklen Himmel. Der sakrale Charakter des Bildes stellt zugleich viele Fragen. Eine Religion, die im Alltag vielerorts keine Rolle mehr zu spielen scheint, eine Kirche, die mit Skandalen von sich reden macht, und doch die Suche nach dem Transzendenten, die dem Menschen immanent ist.

Die zweite Werkgruppe steht ganz in der Tradition der Landschaftsdarstellungen, eine Art Hommage an die Natur. Bewegte und stille Flächen, Weite und Horizont. Das vermessen von Landschaften bedeutet zugleich, sie zu durchschreiten, sie zu fühlen und zu erleben. Erdbewegungen zeigen sich in Senken und Aufhügelungen und unser Wissen lässt vergegenwärtigen, dass unter unseren Füßen sich Großartiges tut. Erdschichten überlagern sich, brechen auf und ja stellen sich zu Gebirgen auf.

Zunächst begegnen wir hier dem Künstler als Sammler und es ist erstaunlich, was da zusammen kommt. Gleichförmige Hölzer und Leisten, Wäscheklammern und Tischtennisbälle und wieder Abfallhölzer. Doch anders als beim Strandgut müssen diese hier die gleiche Beschaffenheit aufweisen, sich in Form und Größe ähneln.

Denn hier formiert sich das gefundene Material zu gleichmäßigen Strukturen, davon lebt die Fläche. Und es entstehen höchst ästhetische Werke, die den Blick des Betrachters erfreuen und die zunächst einmal keiner weiteren Assoziation bedürfen. Doch Franz Leinfelder spielt geschickt mit dem Wissen des Betrachters und weckt Erinnerungen. Assoziationen an durchfahrene Landschaften oder erwanderte Regionen. Die gleichmäßige Struktur weiter Felder, die Kleinteiligkeit parzellierter Flächen, aufstrebendes Gebirge oder der Blick in Jahrtausende alte Erdschichten.

Der Betrachter abstrahiert das Material und teilt das Erleben der Natur, das den Künstler motiviert. Doch es entstehen ganz eigene Bildvorstellungen und so wird das einzelne Werk für jeden Betrachter zu einem höchst individuellen Erleben.

Erinnerungsstücke möchte ich die dritte Werkgruppe überschreiben.

Hier zeigt sich die eigentliche Lust am Sammeln und Entdecken und Schöpfen. Franz Leinfelder verlässt die bisher betrachtete, eher strenge Komposition und spielt lustvoll mit dem Material. Dinge, die eher selten zueinander finden, vereinen sich hier zu Kunstwelten, die auch durchaus Spaß machen. Da trifft das Sägeblatt auf Papiergutscheine, Zigarrenpressen formieren sich, Walzblei, Eisenteile und Abfallholz gehen eine fruchtbare Symbiose ein.

Und wieder erweckt der Künstler offenbar wertloses, ausgedientes Material zu neuem Leben, schöpft er neue Bildwirklichkeiten.

Das setzt sich in den Skulpturen fort, in dem Zangen zu tanzenden Diven werden, und Mistgabel und Suppenkelle sich vereinen. Es sind Werke, die Spaß machen und den Betrachter zum Schmunzeln bringen.

Dies beides ist im Werk von Franz Leinfelder zu erleben: die fröhliche, unbeschwerte Schöpferkraft ebenso wie die nachdenkliche, an gesellschaftlichen Wirklichkeiten sich reibende Künstlerpersönlichkeit. Zu Letzterem gehört ein Werk, das ein simples Küchengerät zeigt, den Fleischwolf. Mit zahllosen Kopien zu einem mächtigen Berg angehäuft, erscheint er in der Massigkeit bedrohlich, und so ist es auch gemeint.

Das Werk lenkt nicht nur einen kritischen Blick auf die Massen Fleisch, die in der industrialisierten Welt produziert und konsumiert werden. Es ist auch der getriebene Mensch, nach Geld und Karriere strebend, dem Druck nicht Einhalt gebieten könnend. Was passiert in unserer Gesellschaft?

Es ist der fragende Franz Leinfelder, der uns hier wieder begegnet und mit dieser Arbeit auf einen vielleicht ganz neuen Weg in seinem künstlerischen Schaffen verweist.

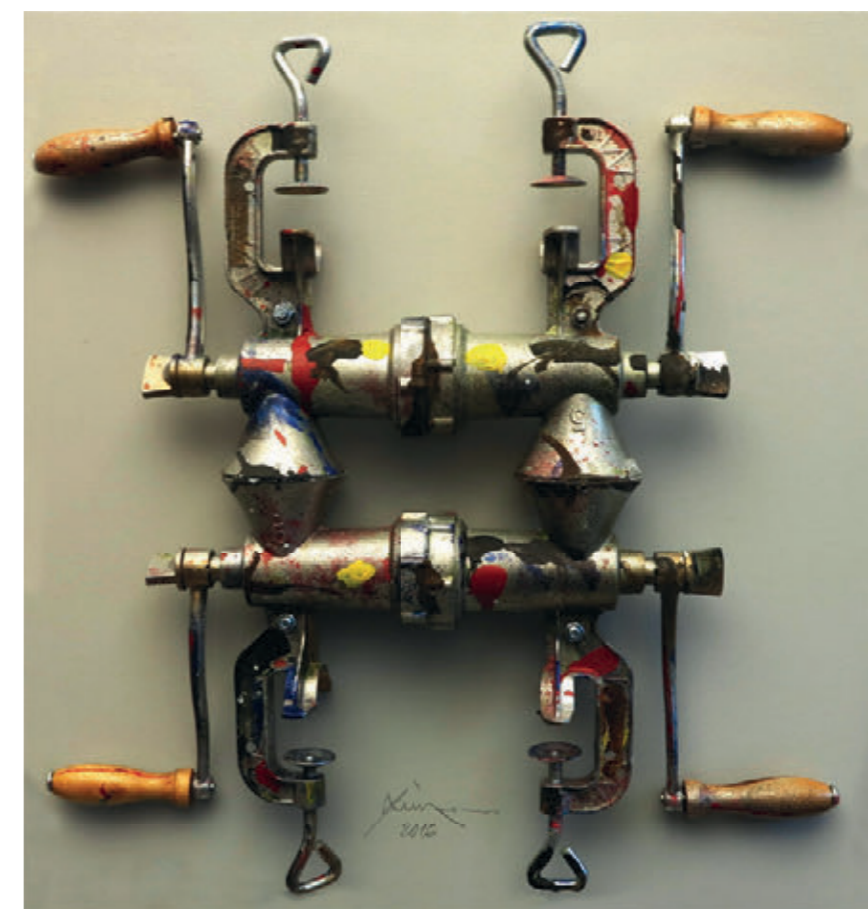
Beate Domdey-Fehlau
Freie Kuratorin
Langenfeld, 2020



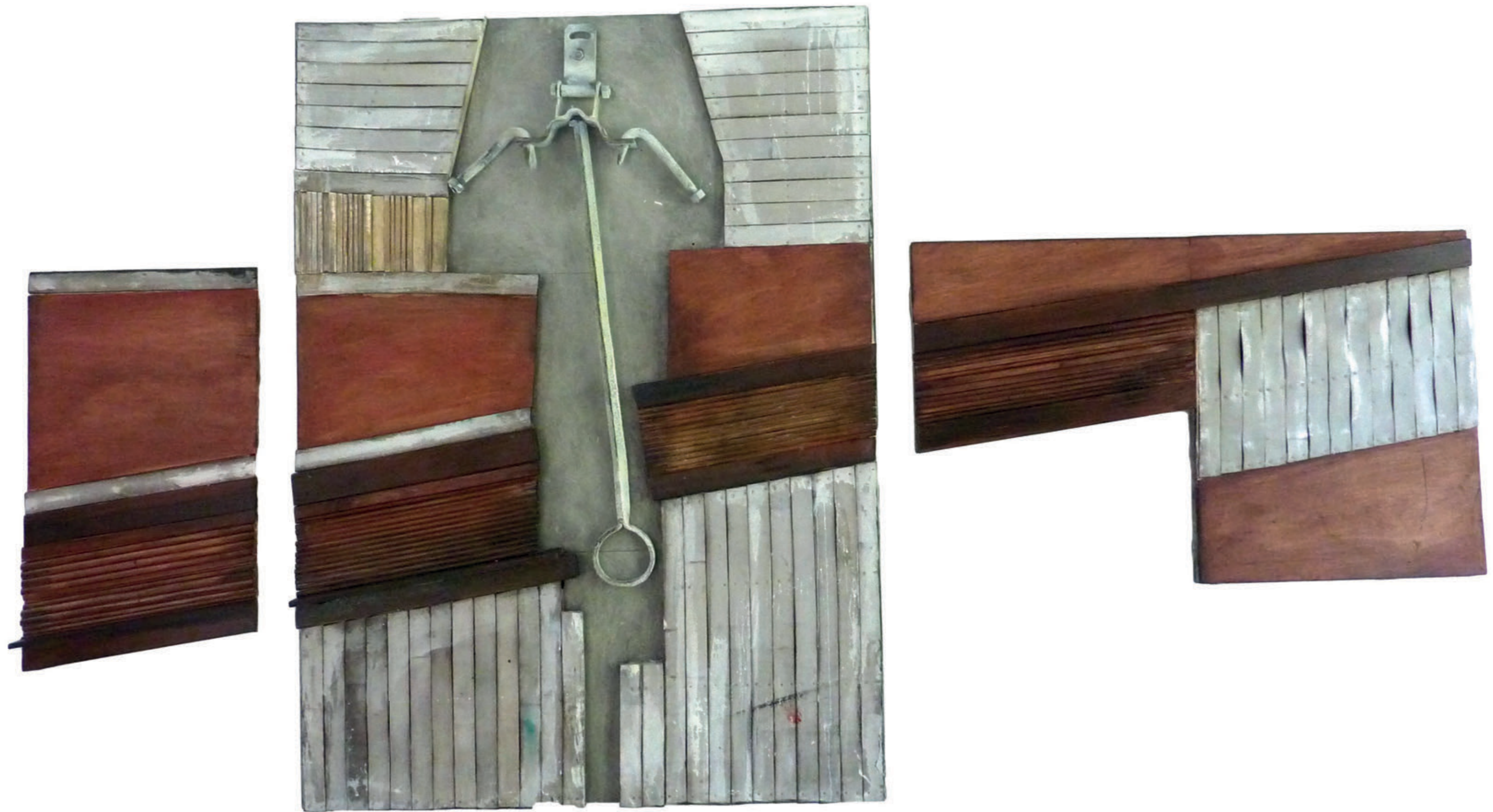
Fleischwölfe
50 × 50 × 50 cm auf 1,2 m hohem Sockel
2015



„Vourbei“ 1
Fleischwölfe
auf Platte montiert
und bemalt
In Plexiglaskasten
50 × 50 × 50 cm, 2016



„Vourbei“ 2
Fleischwölfe
auf Platte montiert
und bemalt
in Plexiglaskasten
50 × 50 × 50 cm, 2016



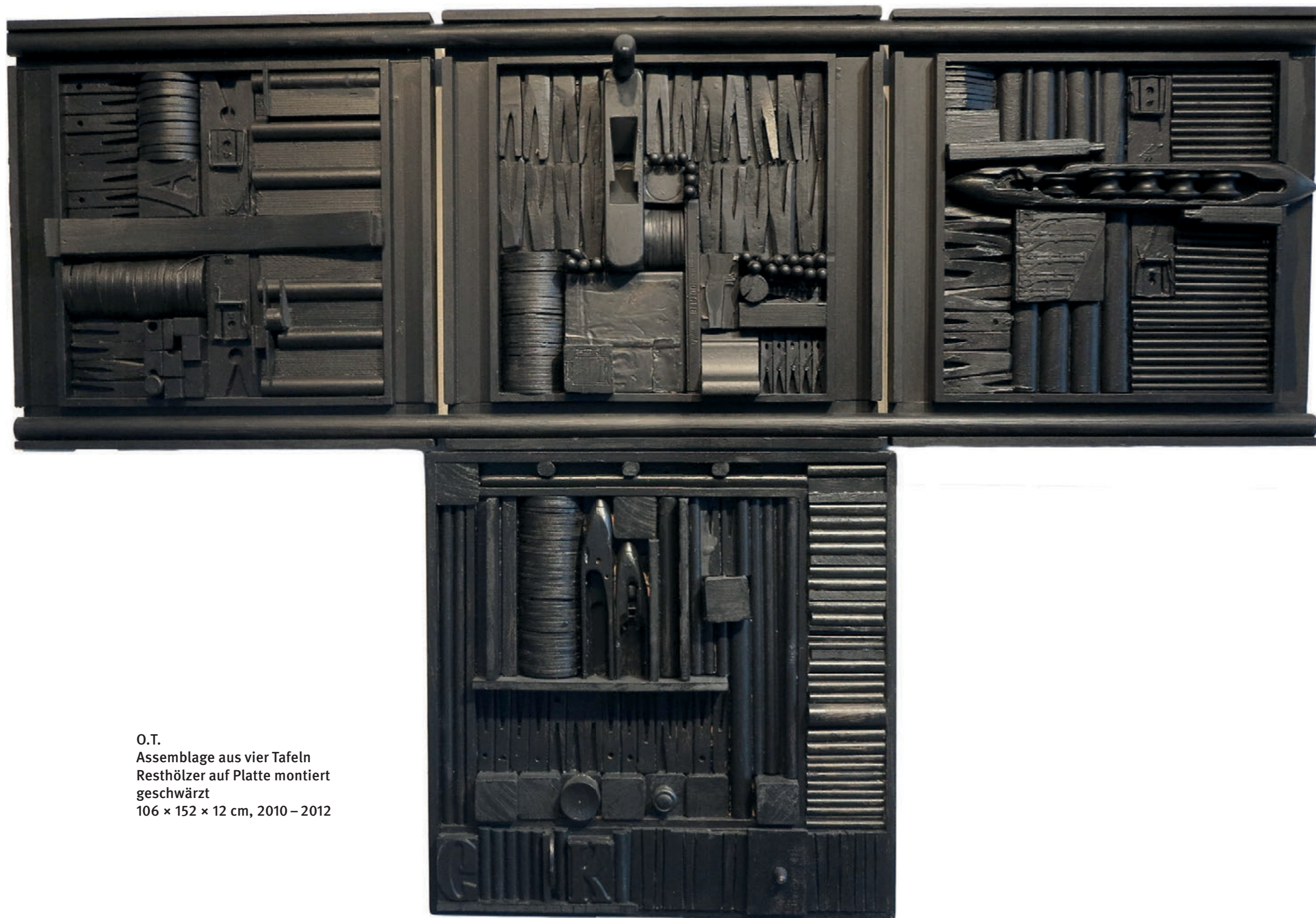
O.T.
Reliefcollage
Triptychon, Leder, Holzleisten,
Eisenteile, bemalt
140 × 240 × 10 cm, 2011



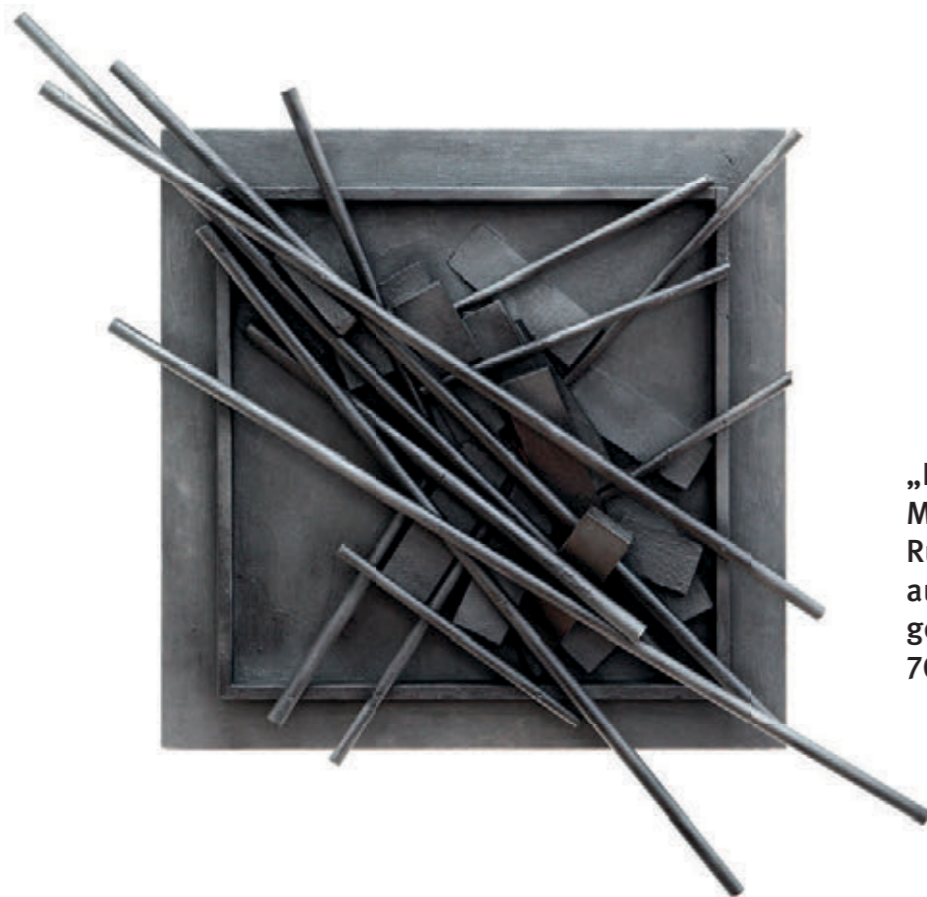
„Gefangenschaft“
Gesichter aus Pappmaché,
auf Leinwand mit Bändern umwickelt
120 × 100 × 7 cm, 2016



„Kreuz“
Zigarrenpressen und Eisenkette
65 × 65 × 15 cm, 2003



O.T.
 Assemblage aus vier Tafeln
 Resthölzer auf Platte montiert
 geschwärzt
 106 x 152 x 12 cm, 2010 – 2012



„Breach“
Materialbild
Rundstäbe und Holzkeile
auf geramter Holzplatte,
geschwärzt
70 × 70 × 10 cm, 2007



O.T.
Reliefcollage
Holzplatte gefräst, Resthölzer
bemalt
70 × 40 × 5 cm, 2010



„ARMOURED“
Reliefcollage
Aluminiumplatten, Hölzer
Leinen bemalt
72 × 45 × 7 cm, 2010



„Violation“
Reliefcollage
Holzteile, Aluminiumplatten,
gelöchert und bemalt, auf Holzplatte
87 × 106 × 5 cm, 2010



„Auf dem Weg“
Reliefcollage
Tischplatte gesägt und gefräst
benagelt
49 × 70 × 8, 2004



O.T.
Reliefcollage
Strandgut, Holzleisten, Walzblei
auf Tischlerplatte
118 × 135 × 10 cm, 1995



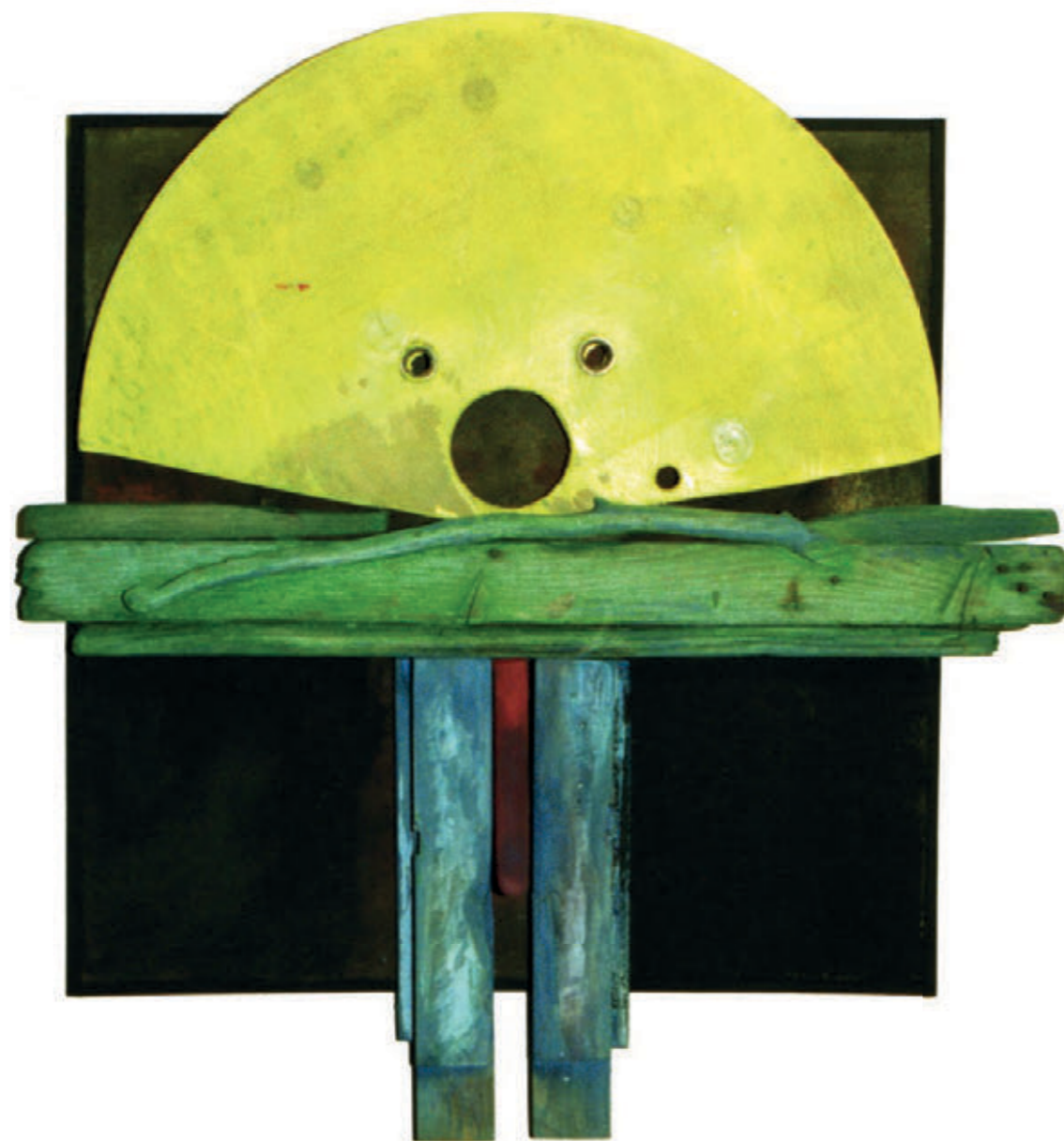
Mit Franz Joseph van der Grinten bei der Ausstellung
in der Wasserburg Haus Graven in Langenfeld

Dasein bezeugt sich in überdauernder Anwesenheit

Alle Dinge, die man findet, strahlen aus, nicht nachweislich, nicht prüfend wahrnehmbar, aber anrührend den, der ihnen unwillentlich geöffnet ist. Es setzt bei ihm einen gelassenen Blick voraus, einen Blick ohne Vorgefasstheiten, einen, der bereit ist für derart unwägbar Botschaften. Es mag der Blick eines Bauern sein, der auf das Erdreich gerichtet ist, das er mit seiner jährlich wiederholten und darin stets neuen Bearbeitung verändert, nach archaischen Gesetzen, denen, die das Richtige zum Ergebnis haben. Auch Fruchtbarkeit manifestiert sich durch Formen, die sie durchwest. Es mag aber auch, wie bei Franz Leinfelder, der Blick des Landvermessers sein, der der Masse, die sich vor ihm ausbreitet, durch das gerechte Maß auch die rechten Proportionen gibt. In seinem Fall akkumuliert sich die in sich ruhende Empfindlichkeit. Als Sohn eines Bauern hat er das Land auch in bäuerlicher Bearbeitung aus Eigenem erfahren. Und der Bauer, der sein Vater war, war zugleich ein fruchtbarer Maler, dem das Kunststudium so sehr die Maßstäbe für sein Tun bereitet hatte, dass er neben der bäuerlichen Arbeit die des Künstlers unbeirrt und ungebrochen zu leisten imstande war. Die notwendigen Dinge: Kandinsky sprach hinsichtlich der künstlerischen Rechtfertigung von der inneren Notwendigkeit. Nur dem Unkundigen mögen die Bedingungen der Arbeit auf dem Felde vage erscheinen, man bewegt sich innerhalb ungeschriebener Gesetze; dem Feldmesser sind sie für seine Sicht klar vorgegeben. Wenn er, wie hier, in einem Künstler sich ins Spiel bringt, so, wie beim Bauern, durch ein Gefühl für Ordnung, Zuordnung, Verhältnismäßigkeit, Proportion, nachbarschaftlicher Anrainung, das so intuitiv wie rechnerisch die Ausgewogenheit erspürt. Jedes Bildwerk, das derart entsteht, ist eine Setzung. Sei sie ins Große gespannt oder erfülle sie sich im Kleinen, sie hat den Anspruch, gültig zu sein.

Die Offenheit für den Impuls, in dem die Materialien ihre Wahl bestimmen, und das unbeirrbar Gespür für Maß und Ordnung während des Entstehungsprozesses sind die Vorgaben der Bildwerke von Franz Leinfelder. Holz, Metall, Glas, Textilstücke, die Funde finden zueinander und bilden schließlich einen reliefierten Körper, der, wie es bei jedem komplexen Organismus der Fall ist, die Einzelkräfte aufeinander abstimmt und zugleich summiert zu einer Wesenheit, der sie organisch-natürlich anzugehören scheinen: die ganze Kraft aus dem Zusammenspiel der einzelnen Kräfte. Sie sind nicht eigentlich dramatisch, sie ruhen in sich vermöge der Schwere, die ihnen in jedem ihrer Teile anhaftet; anstatt divergent sind sie gesammelt in dem Sinne, dass, wer in sich gesammelt ist, in sich ruht. Keine Wirbel, nichts Transitorisches, sondern eine Gegenwärtigkeit im Verharren. Man könnte es, im besten, umfassendsten, ins Geistige übertragenen Sinne, Feldarbeit nennen. Da bietet sich denn, jenseits aller Trendbewegungen, der Begriff der Zeitlosigkeit an. Franz Leinfelders Bildwerke sind nicht erzählerisch, das Anekdotische ist so gut wie nie im Spiel. Sie sind einfach da, so wie sie und der Künstler sich in ihre jeweilige Ordnung gefunden haben, und in dem Bewußtsein, dass Dasein sich bezeugt in überdauernder Anwesenheit. Man möchte meinen, sie sind, weil sie waren und wurden, und, kein Zweifel, sie werden sein vermöge der ihnen immanenten Lebenskraft. Es tut gut, in ihrer Anwesenheit behaust zu sein.

Franz Joseph van der Grinten
Bedburg-Hau, 2005



„Max“
Materialbild
Strandgut auf Tischlerplatte
bemalt
78 × 72 × 8 cm, 2000



O.T.
Materialbild
Sägestifte, Stahlblech
auf Tischlerplatte
70 × 53 × 4 cm, 2015



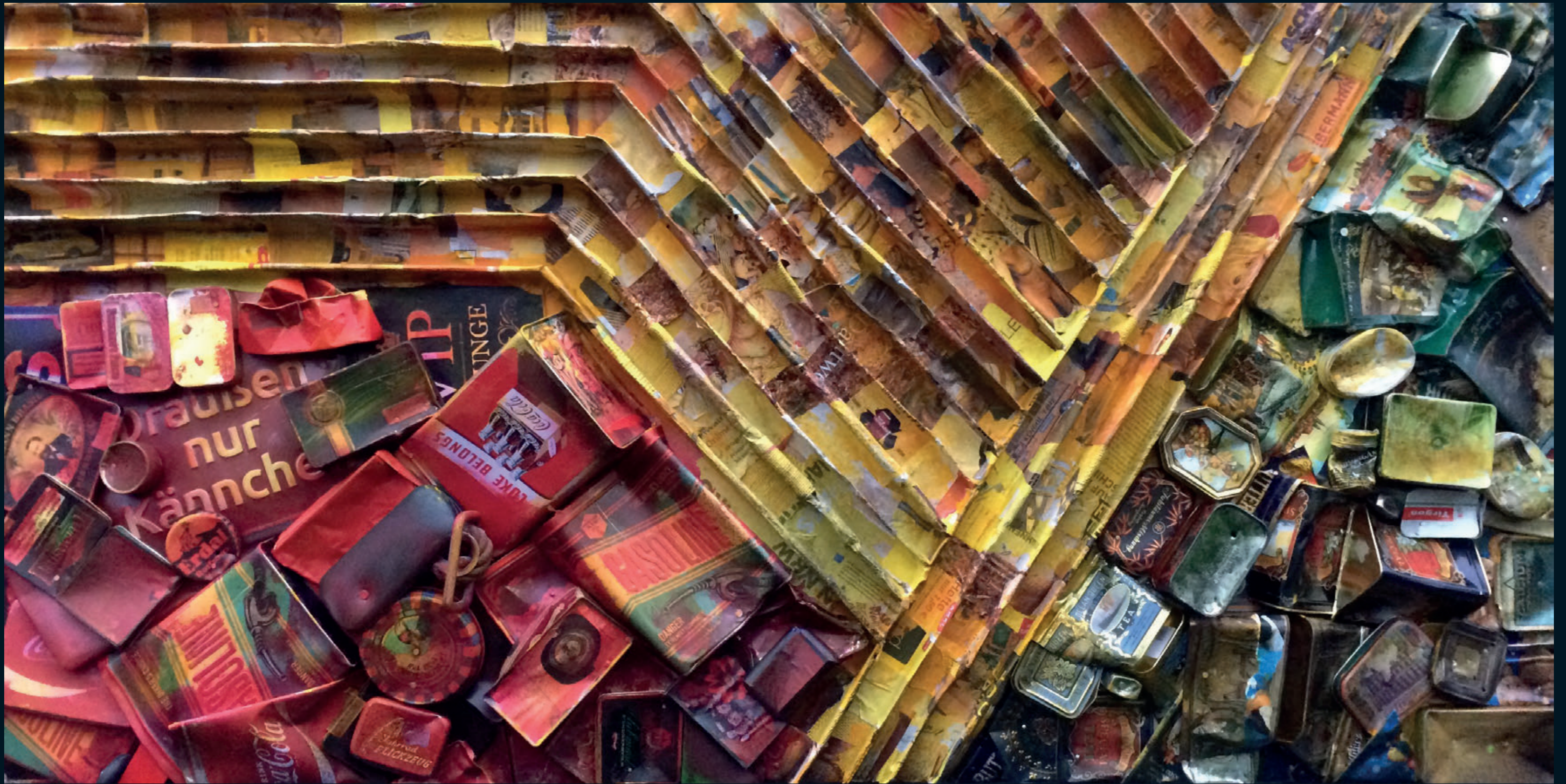
O.T.
Materialbild, Triptychon
Hölzer, Lederriemen, Blechplatte
Stativfuß, bemalt
110 x 183 x 8 cm, 2016



O.T.
Reliefcollage
Blechbüchsen, Sperrhölzer
mit Leinenlappen überzogen
bemalt
60 × 125 × 70 cm, 2020



O.T.
Reliefcollage
Blechbüchsen, Sperrhölzer
mit Leinenlappen überzogen, bemalt
80 × 120 × 10 cm, 2020



O.T.
Reliefcollage
Blechbüchsen, Zeitungsausschnitte,
Pappe bemalt, auf Tischlerplatte
75 x 152 x 10 cm, 2018



O.T.
Reliefcollage
Meßlatte, Stahlfedern, Bleche,
Forke, Zeitungsausschnitte, bemalt
92 x 138 x 10 cm, 2018



O.T.
Materialbild
Strandgut auf
Tischlerplatte
bemalt
115 × 200 × 15 cm,
2000



O.T.
Reliefcollage
Abfallhölzer, Wäscheklammern
auf Tischlerplatte, bemalt
55 × 60 × 8 cm, 2003



O.T.
Materialbild
Strandgut auf Tischlerplatte
bemalt, m.R.
67 × 53 × 10 cm, 2009



„Gefangen“
Reliefcollage
Resthölzer, Ringe, Draht,
auf Tischlerplatte bemalt
60 × 87 × 8 cm, 1998 – 2010



„Gefangener Engel“
Äste, Puppen, Leinenlappen
geweißt
Höhe 230 cm



With passion and the power to form

Franz Leinfelder is one of those artists with a natural artistic talent rumbling in the background until it catches up with or overtakes the act of bread-earning. His alert visual thinking and feeling inherited partly from his father stimulates within him a powerful creative unrest urging him towards constant expression. Art is for him not just a pastime filling the leisure hours, it is not mere finger-work or diversion, but rather something central and increasingly existential. Neither the rational nor the emotional dominates in his work, but rather the formal impulses originating in the artistic material, the latent compositional conceptions and the manifold spontaneous ideas which give their stamp to his art and endow it with its characteristic autonomy.

Relief collage has existed since Jean Arp and Kurt Schwitters, but Leinfelder has found his own mode beyond all tradition and has developed his own formal language. He is a collector, seeker and finder and, with all his attentiveness for the simplicity and specificity of the material, en route to the rigor and singularity of form, to the realisation of visual ideas and figural fantasies. His arsenal is thus filled with objets trouvées, findings originating in nature, workshops and scrap-heaps and awaiting their moment of ignition for a new composition. He has a preference for iron and wood, but he never collects his material in a planned or biased manner, but rather trusts in the stimulating energy of a whole possible range of objects, forms, colours. Leinfelder is also an observer of the world, of nature and technology, of states and movements, structures and atmosphere. The seen and the invented combine in his works to form a new concrete reality creating a new world beyond all replication of reality, triggering memories and divinations and evoking associations, at times with the flow of its material composed of small parts, at times with its large and immobile surfaces.

The whole is thereby always robust due to Leinfelder's technical and constructional skills. His works have nothing of the lightweight or fragile about them, they are confidently built and based at times on a constructivist conception. This artist commands his craft, from sculpture to the graphic arts, and realises his working conceptions as relief collage, steel sculptures or unusual plastic combinations, as well as the two-dimensional forms of painting or drawing, never falling thereby into a decorative eclecticism and astonishing the viewer instead with his perpetually new and forceful statements stressing at times the quiet and then again the more dynamic forms.

The manifold talent of the artist brings order to what appears to be a chaos of divergent materials by applying lines, surfaces, processes, concentration, colours and structures, transforming the chaos to flows and surfaces, heights and depths. He lets these sparkle or darkens them, emphasizes the natural structure of the surface or transforms it, works in harmony with the material or estranges it.

The entire range of Leinfelder's vocabulary and syntax shows that he is also a poet, whose work repeatedly seeks the threshold between reality and abstraction and whose objects can be read and spelt out and yet originate in ideas ranging from the abstract to the constructivist. Vertical collages coexist with the curvilinear organisation of material flow, clearly three-dimensional objects based on space and volume alternate with idiosyncratic combinations of glass and sackcloth. In all his work until now, earnest and buffoonery stand side by side, just as spiritualism and materialism. Their relation is not one of contradiction, but rather of correspondence. Whether his materials owe their form to nature or human labour, they always transport a piece of history and relate to tradition, and derive their artistic order, or rather assemblage, from Leinfelder's creative moments as well as his artistic maxim, meaning, from incessant innovation.

This artist's works draw the gaze of the viewer, focusing it to a closer inspection. They invite the viewer to look for their technical conditions and let him thus participate in the process of their formation and appearance. They owe their charm to the fact that they retain an element of the mysterious, although their materials are known and their technique is often easy to recognise. This is what his art specifically thrives on.

Prof. Dr. Frank Günter Zehnder,
Euskirchen 2014

Feld-Zeichen – Materialbilder von Franz Leinfelder

Franz Leinfelder gehört zu jenen Künstlern, in denen ein gestalterisches Naturtalent so lange rumort, bis die ästhetische Begabung den Brotberuf ein- oder überholt. Ein waches bildnerisches Denken und Empfinden, dessen Grundlagen er sicher zum Teil seinem Vater verdankt, stimuliert in ihm eine starke schöpferische Unruhe, die ständig zur Äußerung drängt. Kunst ist ihm weder Pausen- noch Freizeitbeschäftigung, weder Fingerübung noch Ablenkung, sie ist zentral und wird für ihn immer existentieller.

Weder das Rationale noch das Emotionale üben eine Vorherrschaft aus, vielmehr sind es die vom Material ausgehenden formalen Impulse, sind es latente Entwürfe für Kompositionen und sind es die vielen spontanen Einfälle, die seine Kunst prägen und als autonom charakterisieren. Reliefcollagen gibt es schon seit Jean Arp und Kurt Schwitters, doch fern aller Überlieferung hat Franz Leinfelder einen ganz eigenständigen Weg gefunden und eine individuelle Formensprache entwickelt. Er ist ein Sammler, ein Sucher und Finder, der mit einem aufmerksamen Blick für das einfache und das Besondere Material, für die stringente und die ausgefallene Form, für die Umsetzung von Bildideen und figuralen Einfällen unterwegs ist. So füllen die objets trouvées, die Fundstücke aus Natur, Werkstätten und Schrotthalden sein Arsenal, warten auf den zündenden Moment für eine neue Komposition.

Er hat Vorlieben für Eisen und Holz, aber er sammelt nicht gezielt oder einseitig, sondern vertraut der stimulierenden Kraft aller möglichen Gegenstände, Formen und Farben. Franz Leinfelder ist auch ein Beobachter der Welt, von Natur und Technik, von Zuständen und Bewegung, von Strukturen und Atmosphäre. Gesehenes und Erfundenes verbinden sich in seinen Werken zu einer neuen konkreten Realität, die abseits jeder Abbildung von Wirklichkeit eine neue Welt schafft. Diese lässt uns erinnern und ahnen, sie weckt Assoziationen mal mit ihren gleichsam fließenden kleinteiligen Materialien, mal mit ihren ruhig stehenden größeren Flächen. Dabei ist das Ganze immer handfest, denn Franz Leinfelder ist auch ein Techniker, ein Konstrukteur. Seine Werke sind keine gebrechlichen Leichtgewichte, sondern sicher gebaute und mitunter konstruktivistisch angelegte Gebilde. Der Künstler beherrscht seine Handwerke von der Skulptur bis zur Grafik, er realisiert seine Werkideen in Reliefcollagen, Stahlskulpturen oder ausgefallenen plastischen Kombinationen ebenso gut wie in der zweidimensionalen Malerei und Grafik.

Dabei erliegt er nicht den Gefahren eines dekorativen Quodlibets, sondern überrascht mit immer neuen kraftvollen Formulierungen, die manchmal die stille und dann wieder die dynamische Gestalt betonen. Der vielseitig begabte Künstler ordnet mit Flächen und Linien, mit Verläufen und Konzentrationen, mit Farben und Strukturen das scheinbare Chaos unterschiedlich gearteter Materialien zu Flüssen und Flächen, zu Höhen und Tiefen. Er lässt sie leuchten oder verdunkelt sie, er betont die gewachsene Oberfläche oder verändert sie, er arbeitet materialgerecht oder verfremdet. Die Spannbreite seiner Vokabeln und ihrer Syntax belegt: Franz Leinfelder ist auch ein Poet. Er arbeitet immer wieder an der Schwelle zwischen Realität und Abstraktion, seine Werke sind lesbar und buchstabierbar, zugleich gehorchen sie aber abstrahierenden bis konstruktivistischen Gestaltungsideen.

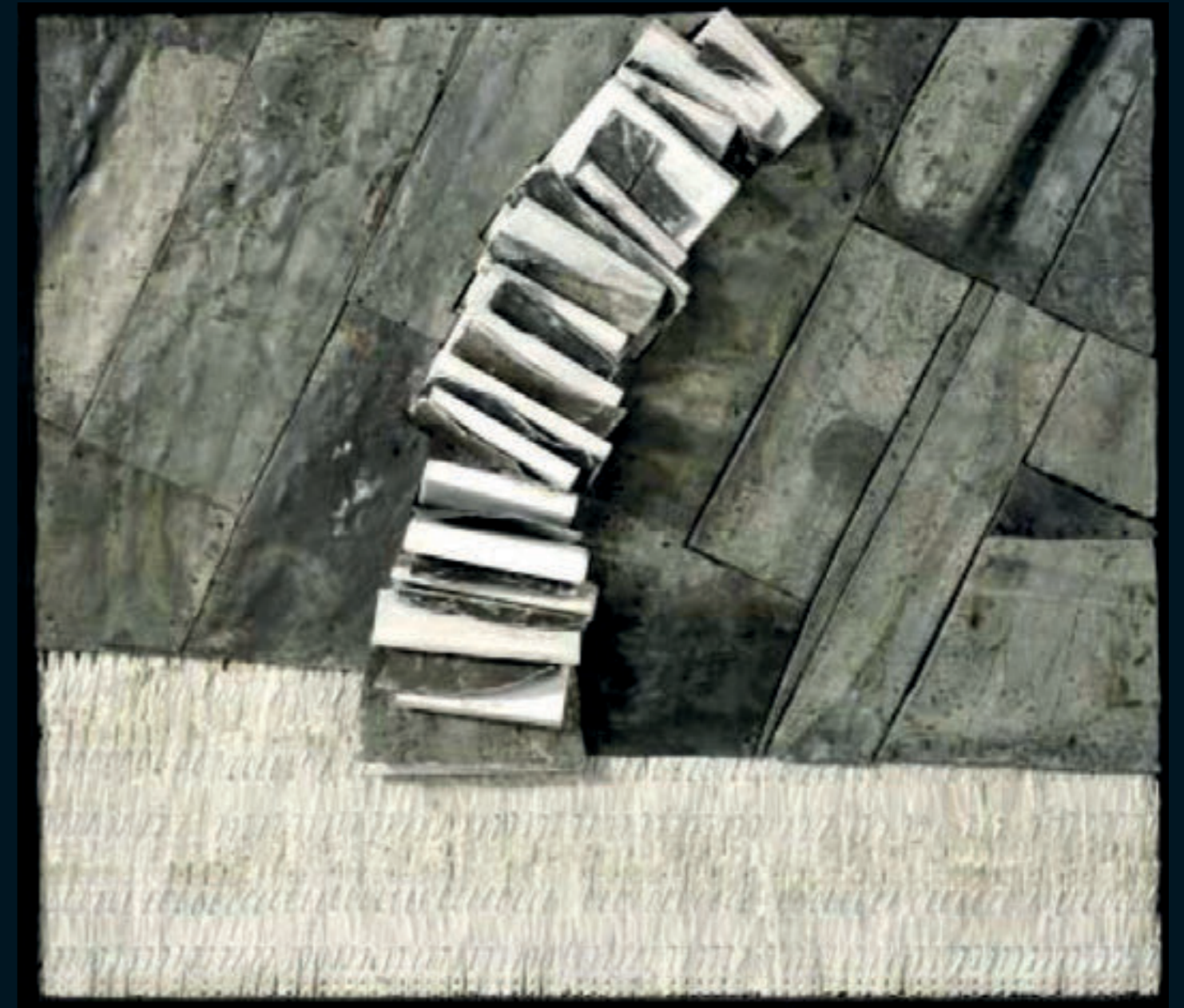
Vertikal gebaute Collagen stehen neben eher geschwungenen, linear organisierten Materialläufen, deutlich dreidimensional, auf Raum und Volumen hin orientierte Arbeiten wechseln mit eigenwilligen Objekten aus Glas und Sackleinen ab. In seinem bisherigen Schaffen stehen Schalk und Ernst sich ebenso gegenüber wie Spiritualität und Materialität, sie alle bilden keine Gegensätze, sondern sind eher Entsprechungen. Seine Materialien verdanken ihre Form der Natur oder menschlicher Arbeitskraft, sie transportieren stets ein Stück Geschichte und verbinden sich mit der Tradition. Ihre künstlerische Ordnung, besser gesagt: Assemblage verdankt sich dem kreativen Moment und der künstlerischen Maxime von Franz Leinfelder, also der ständigen Innovation.

Die Werke des Künstlers ziehen die Blicke auf sich, konzentrieren sie zur genaueren Betrachtung, lassen die Betrachter nach den technischen Konditionen suchen und lassen sie damit sehr direkt an ihrem Gestaltungsprozess und an ihrer Erscheinung teil haben. Zu ihrem besonderen Reiz gehört es, dass sie trotz bekannter Materialien und oft auch der erkennbaren Technik etwas Geheimnisvolles bewahren. Insbesondere auch davon lebt Leinfelders Kunst.

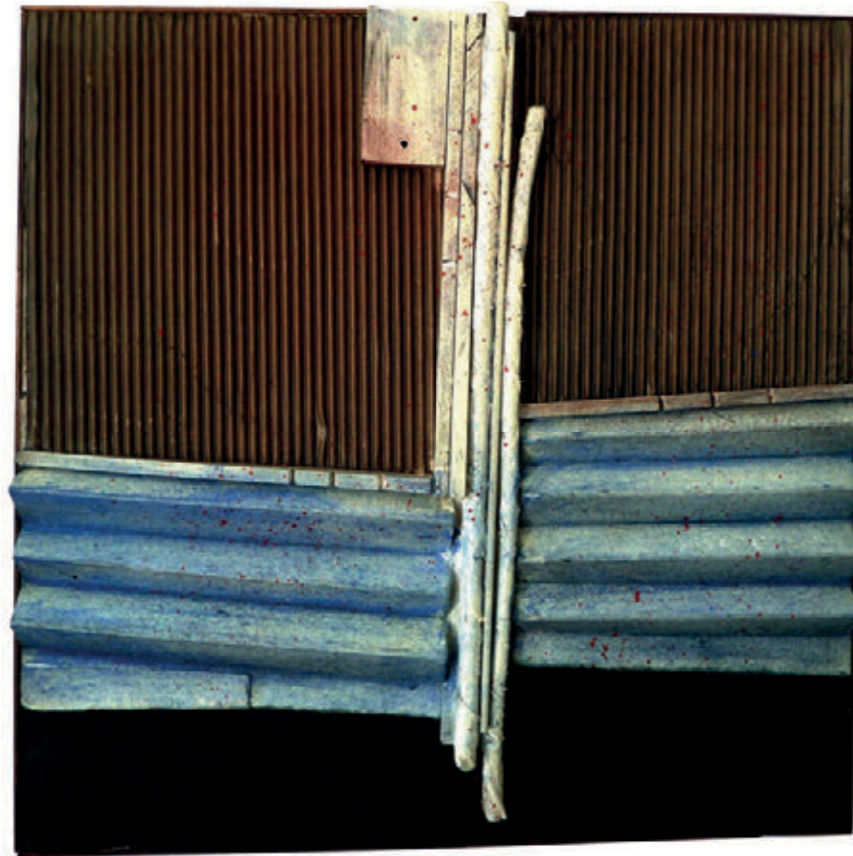
Prof. Dr. Frank Günter Zehnder,
Euskirchen 2014



O.T.
Reliefcollage
Resthölzer, Papiergutscheine,
auf Tischlerplatte, bemalt
80 × 100 × 5 cm, 1996



O.T.
Reliefcollage
Bleiplatten, Wäscheklammern,
Hölzer, geweißt
90 × 100 × 10 cm, 2004



O.T.
Reliefcollage
Pappe, Papier, Hölzer
auf Leinwand, bemalt
50 × 50 × 5 cm, 2011



O.T.
Reliefcollage
Strandgut auf Tischler-
platte, bemalt
87 × 63 × 8 cm, 1998



O.T.
Kreuz mit
Kinderprothese
Höhe ca. 200 cm, 2002



O.T.
Materialbild
Strandgut auf Holzplatte
bemalt und gespachtelt
50 × 80 × 8 cm, 2016



O.T.
Reliefcollage
Papier, Leinen, Hölzer
unter Glas
40 × 60 cm, 2017



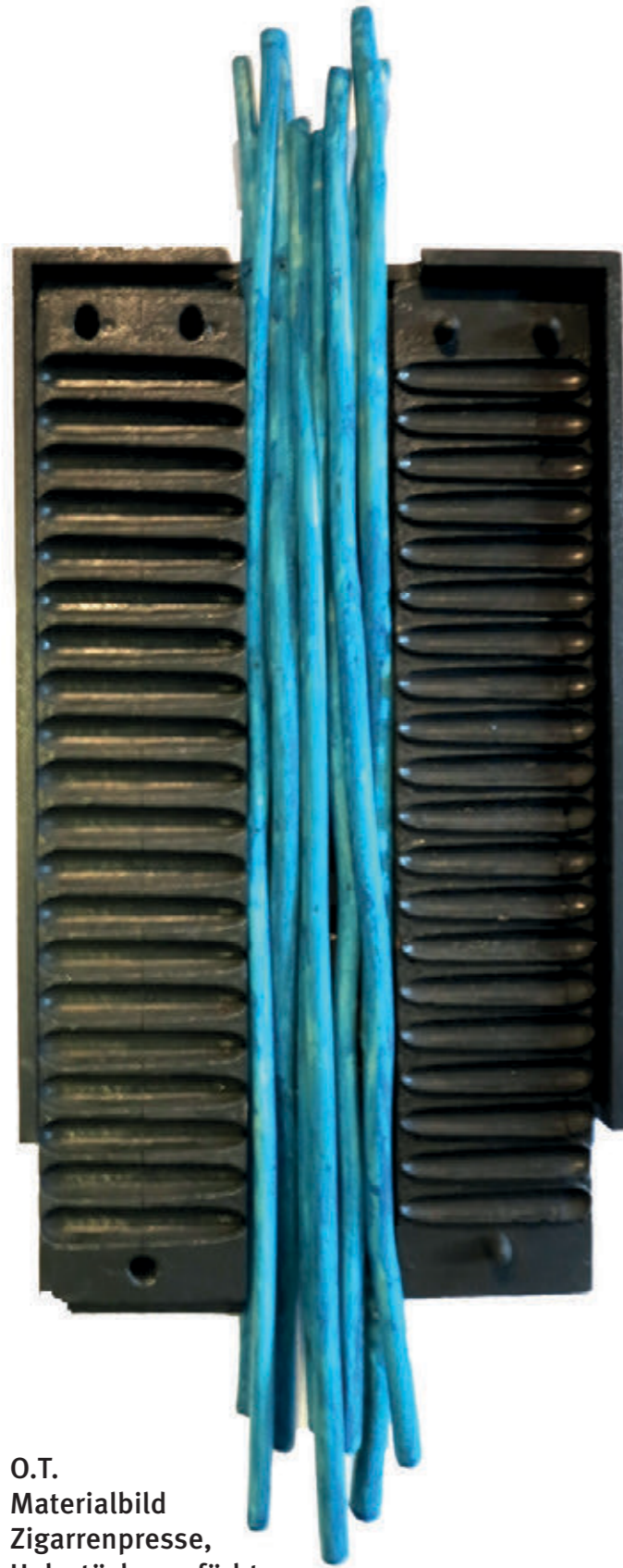
„Himmelsleiter oder der Weg über die Hölle“
Materialbild,
Leder, Leinen, Stöcke mit Leinen umwickelt,
120 × 175 × 8 cm, 2013



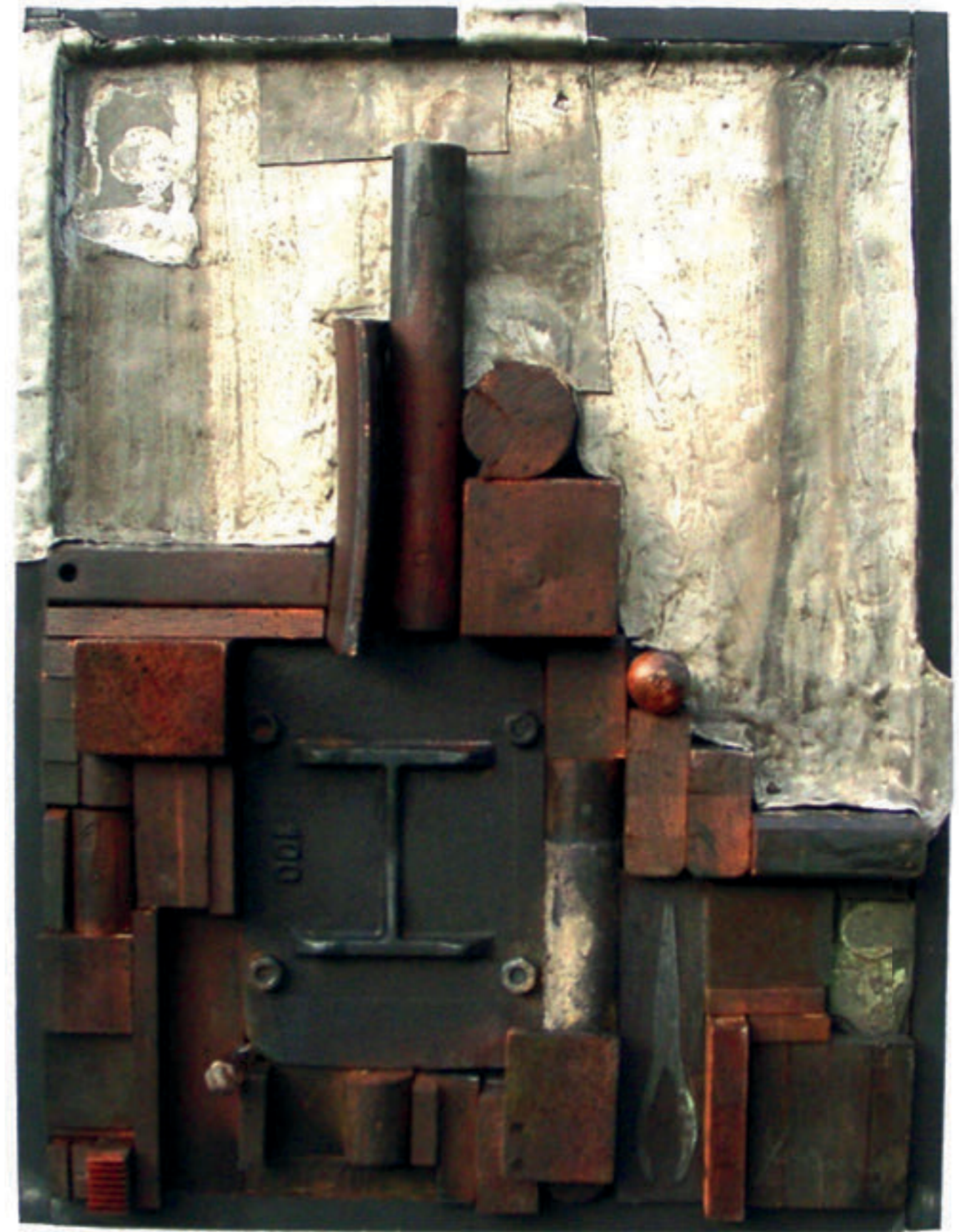
O.T.
Nagelobjekt
auf Holzpappe mit Leinen bespannt
und geweißt
70 × 70 × 7 cm, 2018



O.T.
Reliefcollage
Paddel, Rettungsgürtel
auf Tischlerplatte, bemalt
70 × 53 × 10 cm, 2000



O.T.
Materialbild
Zigarrenpresse,
Holzstücke, gefärbt
90 × 36 × 7 cm, 2019



O.T.
Reliefcollage
Walzblei, Eisenteil,
Hölzer, bemalt
64 × 48 × 8 cm, 2004



„Salatander“
Skulptur aus Schrott
auf Holzpodest
Höhe 130, Breite 110 cm, 2012



„Fliegender Pflug“
Skulptur aus Alteisen
Höhe 185 cm, 2012



O.T.
Arnold-Höveler-Straße in Immigrath

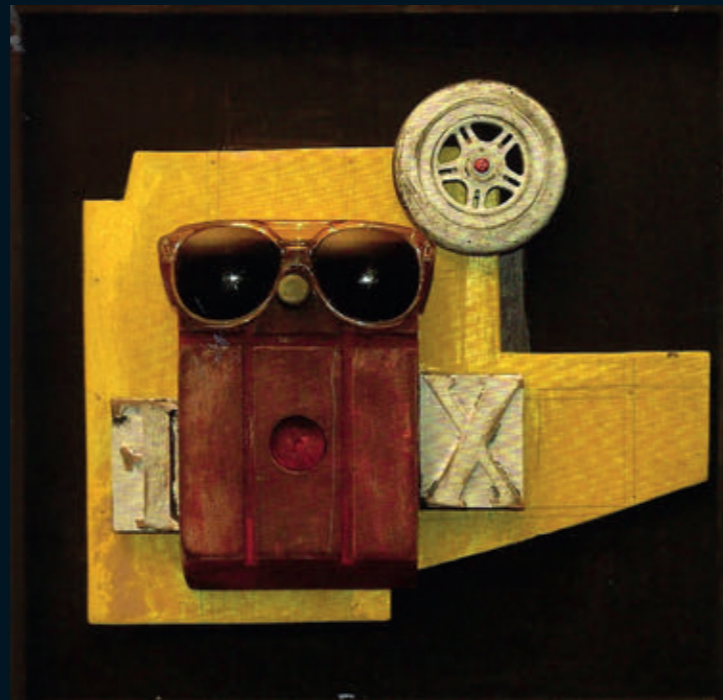


„Communio“
Skulptur aus alten Wasserrohren
vor der Pumpstation in Haan





Madrigal



Ready for Take Off



The Keeper



Sunbath

Von Masken und Gesichtern

Anmerkungen zu Franz Leinfelders „Gesichter-Zyklus“

Franz Leinfelders Gesichter evozieren das Bild der Wiederkehr der Masken, allerdings in der Weise der Verkehrung des Zwecks ihrer archaischen Bewegung. Man denkt an einen Schwarm fallender Masken, die auf die Erde aufschlagen und zerspringen. Ein Nebel aus Scherben steigt aus der Erde in die Luft und nähert sich wieder jenem Himmel, in dem sich eins die Masken von den Gesichtern der Götter gelöst haben. Doch ehe die Nähe der Götter die Scherben erneut zu Gesichts-Bildern fügen kann, wird die Bewegung eingefroren. Die Bruchstücke zögern einen Augenblick lang und ergeben das Zwischenbild einer Collage, die ein Doppeltes sichtbar macht: ihre Herkunft als Fund- und Bruchstücke; und ihre Zukunft als wieder hergestellte Gesichter.

Leinfelders Gesichter-Zyklus erscheint als ein eingefrorener Augenblick der mythischen Bewegung von Masken zwischen Himmel und Erde. Masken sind so etwas wie platonische Apparate. In dem sie ein Gesicht mit einem Bild überziehen, erzeugen sie eine Dualität aus unsichtbaren Wesen und sichtbarer Erscheinung. Damit schaffen sie den Effekt eines verborgenen Wesens, das mit der Souveränität eines Königs oder der Transzendenz eines Gottes ausgestattet sein kann. Aller königlicher Prunk, alle bürgerlichen Vorhänge generieren einen mit Anziehungskraft aufgeladenen unsichtbaren Wesenshintergrund. Doch vermögen Masken solchen Effekt nur anhand ihrer eigenen Sichtbarkeit zu zeitigen. Denn sie sind ihrerseits so etwas wie sichtbare und tragbare Gesichter. Ein maskiertes Individuum trägt – anstelle verstreuter Ornamente als Insignien archaischer Macht – ein idealisiertes Gesicht, das als ein einziges Ornament funktioniert.

Das Masken verbergen, ist also nur die eine Seite der Macht.

Die andere Seite ist, dass sie Gesichter verleihen, die, wie jeder archaische Schmuck, auch dämonische Eigenschaften übertragen können. So vervielfältigt eine Maske

das Gesicht, in dem es ein anderes, weiteres Gesicht zum Vorschein bringt und damit die bloße Erfahrung des Gesichts steigert. Was sie aber dabei unangetastet lässt, ist das Prinzip Gesicht, verstanden im antiken Sinne als das Tor zur Seele. Es ist als würden die Masken vom Himmel herab flattern: als göttlich-ideale Bilder des Seelischen.

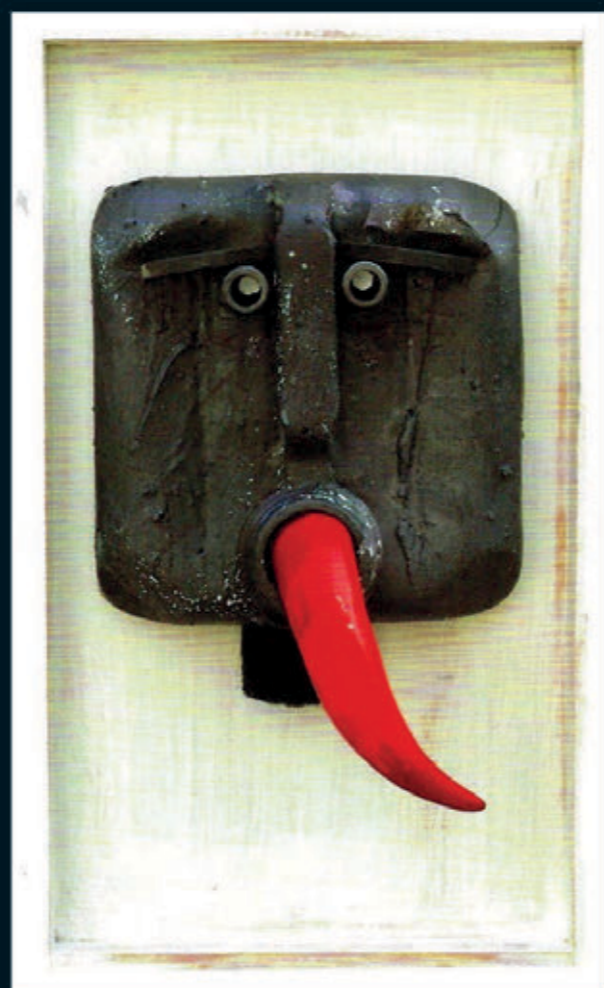
Leinfelders Gesichter-Zyklus kehrt nun diese archaische Bewegung um. Ursprung der Gesichter ist nicht der Götterhimmel der Masken, sondern der Erde des Menschen und menschlicher Artefakte. Werden diese nun als Fundstücke aus der Erde geborgen, so geraten sie in den Sog der Gesichtswerdung, dessen jähe Bremsung genau das offenbart, was das Gesicht, jedes Gesicht wirklich ist: eine Collage oder Konstruktion des Seelischen, aber nicht aus Nase, Augen, Brauen, Kiefer, Mund, sondern aus Pinsel, Spaten, Röhre, Wasserhahn, Sonnenbrille. Lauter Artefakte, die einander näher gebracht werden, bis sie erkennbare Gesichts-Bilder ergeben: als Kristallisationen seelischer Zustände und als Bausteine wirklicher Gesichter die unter Titeln wie „Medea“, „Lost in Complexion“, „Fatima unveiled“, „Othello“ physiognomische Archetypen darstellen und maskenartiges inszenieren.

Somit dokumentiert Leinfelders Gesichter-Zyklus den Unterschied zwischen Masken und Gesichtern und offenbart ihren archaischen Kreislauf aus Fall, Aufprall, Zerspringen, Aufstieg und erneuter Sammlung zu Gesichtern. Leinfelders „Gesichter“ sind gleichsam Stationen einer Denkbewegung, die den Prozess der Säkularisierung von Masken nachzeichnet und den mythisch-theologischen Abstieg von Masken in einen anthropologischen Aufstieg zu „Gesichtern“ wendet.

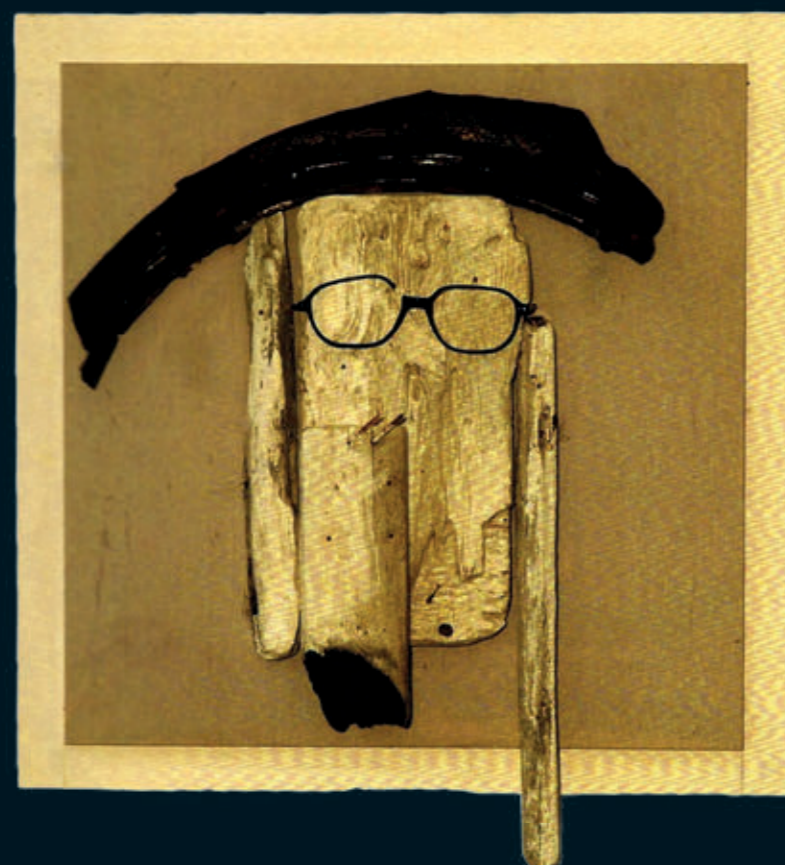
Pravu Mazumdar, München 2009



Mino



Holo



Le Professeur Emertie



Tibet



Edna



Waiting for a Miracle



Kranzensbergs Traum



Smutje



2020



„Everybodys Mask“
Öl auf Leinwand
105 × 154 cm, 2014



„Haans und Haana“ auf der Jaubank in Haan-Rheinland



„Die Familie“, Parkstraßen Wiescheid



„Damenwahl“ in Berghausen
Elisabeth-Selbert-Straße, Firma Paeschke



„Er und Sie“, Schulzentrum St. Augustin



„Die Schwaadlappen“, Immigrath, Hardt



2001



O.T.
Materialbild
Strandgut, Resthölzer
105 × 60 × 10 cm, 2000



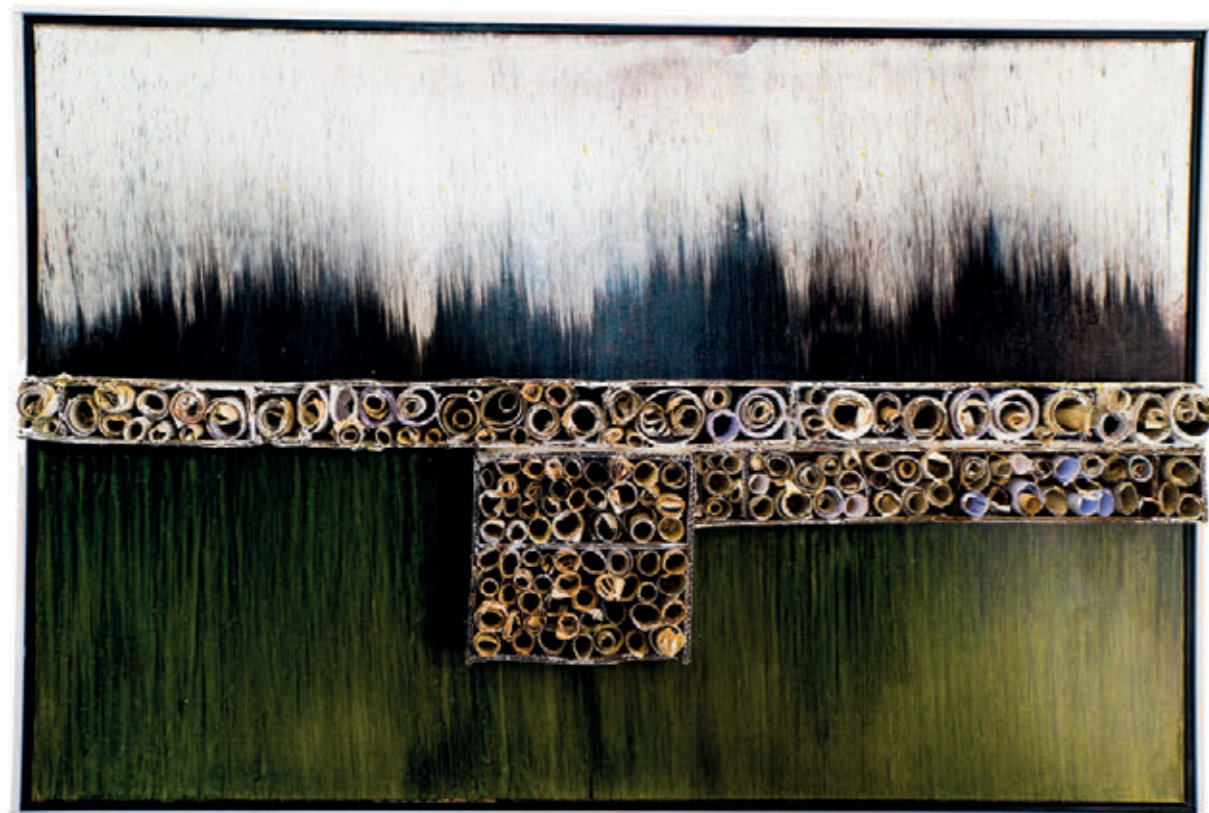
„Am Strand“
Materialbild mit Strandgut
auf Tischlerplatte, gesamt
70 × 90 × 5 cm, 2010



„Zwergenmühle“
Materialbild, Sparrenspitzen
kleine Gartenzwerge, bemalt
100 × 200 × 15 cm, 2001



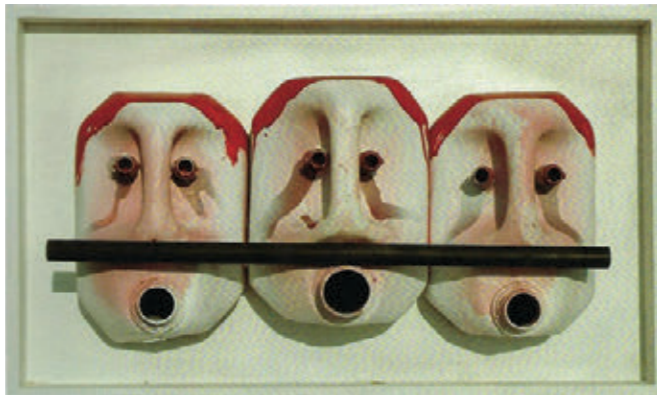
O.T.
Materialbild
Strandgut auf leinenbespannter Tischlerplatte
135 × 212 × 25 cm, 2001



O.T.
Mischtechnik auf Leinwand
Pappkarton und Papierrollen
130 × 150 × 12 cm, 2018



O.T.
Abstraktes Bild
Mischtechnik auf Tischlerplatte
84 × 122 cm, 1990



Die drei Tenöre

Franz Leinfelder

Geboren 1941 in Solingen, aufgewachsen in Haan/Rheinland auf dem Bauernhof “Höfchen“. Vater Franz Xaver Leinfelder, Landwirt und Kunstmaler. Erste Materialbilder entstehen im Atelier des Vaters. Ingenieurstudium, seit 1965 freiberuflich als Landmesser und Planer tätig. In den 70er Jahren Reisen durch Westafrika, Senegal, Elfenbeinküste, Togo, Obervolta und Gabun. In den 80ern Reisen nach Spanien, Frankreich, Italien, Niederlande, Dänemark und Schweden sowie an die Westküste der USA. 1995 auf Einladung in Moskau. 2000 mehrfach in den USA und Ausstellung in Californien. 2001 auf Einladung der Galerie Lagard Teilnahme der ARTEBA in Buenos Aires.

1975 bis 1990 benutzte Franz Leinfelder eine ausrangierte Schwebebahn aus Wuppertal, die er auf sein Grundstück in Haan transportieren ließ, als Atelier. In dieser Zeit intensive Auseinandersetzung mit Materialbildern „Reliefcollagen“. Von 1990 bis 1996 mietet er eine alte Schreinerwerkstatt in der Postengasse in Monheim am Rhein. Seit 1998 arbeitet Franz Leinfelder in seinem neu errichteten Atelier in Langenfeld–Richrath

Ausstellungen

Bis 1990 Teilnahme an Gemeinschaftsausstellungen. 1991 zusammen mit Hans Nordmann Ausstellung im Artstudio in Hamburg. 1994 in Rosas/Spanien. 1996 Schelmenturm Monheim am Rhein. 1997 Kairos New Art Gallery/München. 1998 Stadtmuseum Langenfeld. 1999 Kairos New Art Gallery/München. 1999 Neanderthal Museum/Mettmann. 1999 / 2000 Teilnahme auf Einladung der Galerie Emilia Suciú an „Constructive Art in Europe at the threshold of the Third Millenium“. 2000 Kairos New Art in Gallery/München, Gallerie b2 in Solingen, Gallery Marion Meyer/Contemporary Art Laguna Beach Californien USA. 2000 Teilnahme an der “Art Straßburg” auf Einladung “Art Forum Riehen“ Basel. 2000 “Kairos New Art Gallery“ München. 2001 Galerie Spectrum/Euskirchen. 2001 Teilnahme an der „ArteBa“/Buenos Aires Argentinien – „artbarn“/Niagara Art/Meerbusch/Düsseldorf. 2003 Kirche St. Martin in Langenfeld-Richrath. 2004 Galerie „Niagara“/Düsseldorf. 2005 „Pumpstation“ Stadt Haan mit Franz Josef van der Grinten. 2006 Niagara „artbarn“ Meerbusch, Beteiligung an EN KUNST/Ennepetal. 2007 Beteiligung am „Salon der modernen Kunst“ in Senlis, Frankreich sowie am Projekt „Kunstquadrat“ Köthen. 2008 u. 2009 Mehrfache Ausstellungen im Atelierhaus „WIEgeSCHEID“ in Langenfeld. 2009 „Gesichter“ KUNST IM KELLER, Haan/Rheinland. 2009 Teilnahme „Les Fèvres“ in Eu, Frankreich. 2010 Galerie „Remise“ Berlin-Pankow. 2011 Pumpstation-Haan. Kulturelles Forum mit Prof. Dr. Günter Zehnder. 2012 Galerie „Kunst im Keller“, Haan. 2013 Dückeburg in Langenfeld. 2014 Galerie „Spectrum“, Euskirchen. 2016 Kunstverein Langenfeld. 2016 Wasserburg Haus Graven, Langenfeld. 2017 Galerie Achtzig Berlin. 2018 Sport trifft Kunst, Sportpark Landwehr in Solingen. 2019 Kulturverein Alte Pumpstation Haan.

Veröffentlichungen

„Reliefcollagen von Franz Leinfelder“, Ausstellung Schelmenturm Monheim am Rhein, Text von K.H. Pesch, Haan. / „Reliefcollagen von Franz Leinfelder“, Ausstellung Stadtmuseum Langenfeld, / „Freiherr vom Stein Haus“, Text von K. H. Pesch, Haan / „Wohlstandsstrandgut und Naturbruchstücke“ Neues Rheinland, Text von T. Diederich, Ratingen. „Dingbilder von Franz Leinfelder“ NIKE New Art in Europe, Text von Pravu Mazumdar, München. / „Reliefcollagen von Franz Leinfelder“ Ausstellungskatalog Neanderthal Museum. Texte von Prof. Gerd C. Weniger, Mettmann, Pravu Marzumdar, * München.Hortense Pisano, Frankfurt, Prof. Dr. F. G. Zehnder, Bonn. / „Untitled“ mixed media F. Leinfelder, ARTSCENE in Southern California. Text Roberta Carasso, Los Angeles. / “Die Botschaft der Dinge” Ausstellungskatalog Galerie Spectrum Euskirchen.Text Prof. Dr. F. G. Zehnder, Euskirchen. / „Feldzeichen“ Montagen von Franz Leinfelder, NIKE New Art, Text / Dr. Fritz Jacobi, Berlin. / „Materialbilder“ Ausstellungskatalog der Stadt Haan, Texte von Franz Josef van der Grinten, Bedburg – Hau und Prof. Dr. F. G. Zehnder, Euskirchen. / „Gesichter“ Ausstellungskatalog KUNST IM KELLER, Text von Pravu Mazumdar. / „Collagen“ Ausstellungskatalog Alte Pumpstation, Haan / Franz Leinfelder „Bilderbuch“ Kulturverein Alte Pumpstation Haan.



Redaktion und Gestaltung

Franz Leinfelder
Heinenbusch 10
40764 Langenfeld
www.franz-leinfelder.de
leinfelder.atelier@gmail.com

Fotos

Maximilian F. Leinfelder, Köln
Martina Chardin, Mettmann
Angela Bröhan, München

Layout

Tiziano Dell'Abate, Hilden
dellabate@outlook.com

Gesamtherstellung

Joseph & Joseph GmbH, Hilden
Auflage 500

Franz Leinfelder

Bilderbuch

© Kulturverein
Alte Pumpstation, Haan
ISBN 978-3-00-064775-8

Bisher erschienen:

„Reliefcollagen“

Franz Leinfelder
Neanderthal Museum 1999
ISBN 3-9805839-4-5

„Die Botschaft der Dinge“

Franz Leinfelder
Galerie Spectrum, Euskirchen 2002
ISBN 3-00-009627-2

„Materialbilder“

Franz Leinfelder
Stadt Haan, 2005
ISBN 3-00-016868-0

„Gesichter“

Franz Leinfelder
Galerie Kunst im Keller, 2009
ISBN 978-3-00-27628-6

„Collagen“

Franz Leinfelder
Kulturverein Alte Pumpstation, Haan, 2011
ISBN 978-3-00-036385-6

